# Lippspringer Anzeiger

**Lokal- und Heimatzeitung für Stadt und Amtsbezirk Lippspringe**

Badezeitung

**Tageszeitung für Jedermann Publikationsorgan vieler Behörden**

Erscheint an allen Werktagen und kostet durch die Post oder durch unsere Boten monatlich 1.80 RM einschließlich Bestellgeld. Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Briefträger, unsere Geschäftsstellen in Lippspringe und Paderborn sowie unsere Boten entgegen. Fernsprecher: Amt Paderborn 3213, Postscheck-Konto: Hannover Nummer 14342, Telegramm-Adresse: Anzeiger Paderborn

Anzeigenpreise: Die 30 Millimeter breite Millimeterraumzeile 10 Pfennig, für Anzeigen aus dem Verbreitungsbezirk 8 Pfennig, amtliche Anzeigen 10 Pfennig, Sammelanzeigen 16 Pfennig. Im Reklameteil die 89 Millimeter breite Millimeterraumzeile 50 Pfennig. In Konkursfällen oder bei Zwangsbeitreibung erlischt jeder Preisnachlaß. Gerichtsstand: Paderborn

**Gratisbeilagen: Illustrierte Wochenschau, Sonntagsglocken, Heimatbote, Sport vom Sonntag, Am stillen Herd, Frauenwelt, Landwirtschaft**

Nr. 77 — 1. Blatt | Freitag, den 1. April 1932 | 27. Jahrgang


# Tardieu kommt mit großem Aufgebot

## Besuch — Vorkonferenz — Vollkonferenz.

**Wieder einmal ein politisches Wochenend.**

Es steht nunmehr fest, daß Deutschland auf der sogenannten Donaukonferenz in London durch den Staatssekretär von Bülow vertreten sein wird.

Der Reichskanzler war zwar bereit, seinen Osterurlaub zu verkürzen, um noch in dieser Woche nach London zu fahren und hat dies auch zu erkennen gegeben. Dieser Vorschlag ist jedoch nicht annehmbar gewesen, weil der italienische Außenminister erst nach dem 3. April wieder in Rom eintrifft. Zu einem späteren Zeitpunkt ist der Kanzler jedoch infolge des Kampfes um die Reichspräsidentenwahl in Deutschland unabkömmlich. Es ist bekanntlich ein umfangreiches Programm für die Reise des Kanzlers vorgesehen, die ihn vom 4. April ab nach Mitteldeutschland, Süd- und Ostdeutschland führen wird, wo er zuletzt am 9. April in Königsberg sprechen wird.



Staatssekretär von Bülow.

Der Staatssekretär von Bülow wird sich voraussichtlich Mitte nächster Woche nach London begeben. Übrigens dürfte auch der französische Ministerpräsident Tardieu sich bereits Anfang nächster Woche wieder nach Paris begeben, so daß Frankreich auf der Vorkonferenz der vier Großmächte nur durch den Finanzminister Flandin vertreten sein dürfte.

**In Berliner unterrichteten Kreisen mißt man im übrigen der Londoner Vorkonferenz keine entscheidende Bedeutung bei. Man unterstreicht, daß es sich nur um eine Vorkonferenz handele, während die eigentlichen Entscheidungen über die Hilfsmaßnahmen für die Donaumächte voraussichtlich erst auf einer Konferenz in Genf Mitte des Monats fallen dürften, zu der voraussichtlich sich dann auch der Reichskanzler begeben wird.**

Die Londoner Besprechungen Tardieus und Macdonalds hält man im übrigen in unterrichteten Kreisen auch nicht für übermäßig bedeutungsvoll. Nach dem ganzen Stand der Sachlage wird angenommen, daß diese Besprechung lediglich zu einer Herstellung des persönlichen Kontaktes zwischen Tardieu und Macdonald dienen wird, aber kaum zu irgendwelchen praktischen politischen Ergebnissen führt.

*

Wenn die hier wiedergegebene Meinung unterrichteter Kreise auch die Meinung der Reichsregierung sein sollte, so ist diese Unterschätzung der Besprechungen Tardieus mit Macdonald nicht recht verständlich. Tardieu hat doch schon mehrfach gezeigt, daß er nicht der Politiker ist, der lediglich um eine Tasse Tee mit seinem britischen Ministerkollegen zu trinken und schöne Phrasen zu drechseln einen Wochenendbesuch von Paris nach London unternimmt. Die beiden Gegenspieler in der Donaubundfrage waren, sind und bleiben Deutschland und Frankreich. England, das in der Hauptsache nur indirekt interessiert ist, kann die Rolle des ehrlichen Maklers spielen. Um diesen für seine Pläne zu gewinnen, fährt Tardieu nach London. Deutschland darf sich dann nicht wundern, wenn es mit seinen verspäteten Vorschlägen auf der Vor- oder Vollkonferenz ins Hintertreffen gerät. Wer zuerst kommt, mahlt zuerst!

## Paris ist befriedigt.

**Seitenhiebe gegen Deutschland.**

Deutsche politische Kreise glauben den Wochenendbesuch Tardieus bei Macdonald bagatellisieren zu dürfen. Sie müßten aber doch stutzig und zur Vorsicht gemahnt werden dadurch, daß in französischen politischen Kreisen allgemeine Befriedigung darüber herrscht, daß es der französischen Regierung — entgegen den britischen Absichten — gelungen sei, die Viermächtekonferenz über das Donauproblem hinauszuschieben und die französische Beteiligung gewissermaßen von einer vorherigen Einigung mit England abhängig zu machen. Selbstverständlich werde, so wird in Paris erklärt, sich die Aussprache Tardieus mit Macdonald nicht einseitig auf die wichtigsten Einzelfragen beschränken, sondern alle schwebenden politischen Fragen in einem freundschaftlichen Geiste behandeln.

**In Deutschland herrsche allerdings bittere Enttäuschung, nachdem man sich zuvor großen Illusionen hingegeben und bereits in der Presse einen Sieg über die französische Diplomatie gefeiert habe (?). Die deutsche Nervosität (?) sei vollkommen zwecklos, da Macdonald bereits amtlich zugestimmt habe, die französischen Minister mindestens 48 Stunden vor der Viermächtekonferenz zu empfangen.**

## Tardieu kommt mit großem Aufgebot

**Paris**, 31. März. Eine halbamtliche Meldung besagt daß Ministerpräsident **Tardieu** und Finanzminister **Flandin** bereits am Samstagnachmittag in London eintreffen. Tardieu werde bereits am Samstag schon eine Unterredung mit Macdonalds haben. Das Programm der Besprechungen habe eine Bereicherung erfahren. Daher würden mit dem Ministern auch zahlreiche Sachverständige mit nach London reisen. Von englischer Seite würden zwei weitere Minister an den Verhandlungen teilnehmen.

## De Valera-Antwort zurückgehalten.

Das irische Kabinett hat beschlossen, die Antwort auf die englische Note über den Treueid und die Entschädigungszahlungen noch nicht abgehen zu lassen. Dieselbe wird Gegenstand einer weiteren Kabinettsberatung in den nächsten Tagen sein.

## Die Goethefeier des Völkerbundes.

Die Goethefeier des Völkerbundes, die, wie man weiß wegen der vielen Goethefeiern in Deutschland auf den 1. April verschoben werden mußte, beginnt pünktlich um 15 Uhr mit einem Vortrag des französischen Ministerpräsidenten Tardieu über „Goethe und das Reparationsproblem". Es folgt dann eine Festsitzung, der die Völkerbunddelegierten mit ihren Damen — auch die Sekretärinnen und Stenotypistinnen sind eingeladen worden — beiwohnen; vorgeschrieben sind Frack und Gesellschaftstoilette. Die Gesellschaft wird von dem Präsidenten des Schweizerischen Bundesrates mit der von Jules Sauerwein, den bekannten französischen Journalisten, ins Französische übersetzten „Zueignung" zum Faust: „Ihr naht euch wieder, schwankende Gestalten . . ." begrüßt. Nach feierlichen Ansprachen der Abordnungen aller Kulturnationen — von Abessinien bis Zirkassien — gibt es eine Überraschung, wie man sie seit dem Bestehen des Völkerbundes noch nicht erlebt hat: um den großen deutschen Dichter in ganz besonderer Weise zu ehren, haben sich musikalisch oder in anderer Weise künstlerisch begabte Mitglieder des Völkerbundes erboten, Goethesche Verse vorzutragen oder zu singen oder in Szenen aus Goetheschen Stücken, die zur Aufführung gelangen, mitzuwirken. So wird der japanische Botschafter in der Sprache seines Landes Goethes „Erlkönig" in der Vertonung von Franz Schubert singen, worauf der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch und der polnische Außenminister Zaleski auf zwei Klavieren die „Egmont"-Ouverture von Beethoven spielen werden. Am Schluß dieser Feier zeigt sich der litauische Ministerpräsident Zaunius in einigen Szenen aus „Götz von Berlichingen".

Nach dieser außerordentlichen Huldigung für Goethe wird man „richtiges" Theater zu sehen bekommen, da die in Genf eingetroffenen deutschen Schauspieler, die von Filmen her auch im Auslande gut bekannt sind, einen Teil des ersten Teiles des „Faust" vorführen: den Faust spielt Harry Liedtke, den Mephisto Willi Fritsch, das Gretchen an Stelle der leider verhinderten Adele Sandrock, der Altmeisterin der deutschen Tragödie, Henny Porten. In einer Pause singt Richard Tauber im Goethekostüm das von Lehár vertonte „Mädchen, mein Mädchen" aus „Faust, 2. Teil". Dann wird für ein vor dem Völkerbundpalaste zu errichtendes Goethe-Shakespeare-Dante-Victor-Hugo-Denkmal, das die Einigung dere Kulturnationen versinnbildlichen soll, gesammelt.

## Völkerbundsausschuß soll seine Reise nach der Mandschurei beschleunigen.

Die Vertreter der chinesischen Regierung haben dem Völkerbundsausschuß erklärt, daß im Interesse des Friedens der Ausschuß seinen Aufenthalt in Nanking und Peking abkürzen und sich schnellstens nach der Mandschurei begeben soll, wo die Lage sehr gespannt sei. Die Antwort des Ausschusses ist noch nicht bekannt.

## Ein schlechtes Vorzeichen.

Über dieses Drum und Dran, dieses Hin und Her das unter dem Titel „internationale wirtschaftliche und finanzielle Wiederherstellung der Donaustaaten" firmiert, läßt sich wohl nur das eine mit absolutester Bestimmtheit sagen und auch ohne jegliche Prophetengabe voraussehen: Es wird noch viel, viel Wasser die Donau hinunterfließen, ehe es bei jener Aktion zu dem ersten praktischen Ergebnis kommt. Ehe auch nur der erste Umriß einer Arbeits- und Lösungsmöglichkeit sichtbar wird. Also, kurz gesagt: Ehe die Großmächte sich über die Marschroute auch nur einigen. Auf dem Wege zu einer solchen Einigung liegen allein schon drei Konferenzen, — und so etwas ist an sich schon ein schlechtes Vorzeichen! So etwas ist ein dreifaches Hindernis.

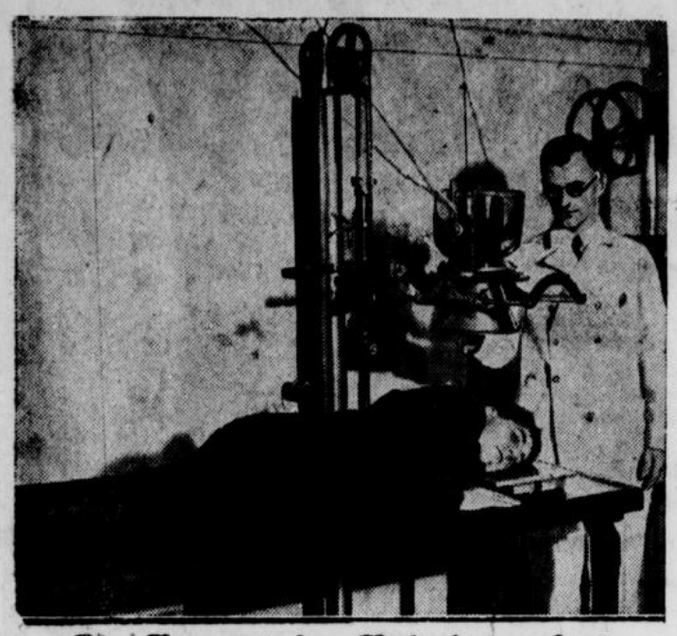
Heutzutage verschaffen die modernen Nachrichtenmittel die ausgiebigsten Möglichkeiten für schnelles und persönliches Verhandeln der außenpolitischen Staatslenker miteinander, Denkschriften sind auch schon zur Genüge verfaßt, versandt und beantwortet worden, zudem hat jede der vier Mächte in der Hauptstadt jeder anderen eine mehr oder weniger umfangreiche Botschaft zur Verfügung, — aber all das genügt anscheinend immer noch nicht, um zum Ziel einer Einigung zu gelangen! Es müssen noch Konferenzen dazu kommen, und bitterste Erfahrung lehrte, daß man sich bei solchen Verhandlungen eher auseinander- als zusammengeredet hat. Immer wieder tritt die ungeheure Schwerfälligkeit des diplomatischen Apparates zutage, aus dessen Arbeit aber leider nicht nur Massen von „leerem Stroh", sondern auch Entscheidungen über Völkerschicksale herausfallen. Und dieser Apparat kriegt es auch fertig, selbst den vernünftigsten Gedanken langsam aber gründlich zu zermahlen. Wofür die Völker auch noch die Kosten zu tragen haben! Das hat man ja alles glänzend vor einem Jahre auch mit dem Vorschlag des deutsch-österreichischen Zollunionprojektes getan, — in diesen Tagen können wir das trauernde Gedenken an seine Veröffentlichung begehen!

Der englische Ministerpräsident — man muß den armen Mann darob geradezu bedauern — wird also zunächst den Kollegen aus Paris begrüßen können (oder müssen!), der zum Wochenende zusammen mit dem Finanzminister Flandin in London eintrifft. Dann genießt er im baldigen Anschluß daran — Flandin fährt erst gar nicht nach Paris zurück — die zweite Konferenz, an der nun außer dem Franzosen auch der deutsche Staatssekretär des Äußeren, von Bülow, und der italienische Außenminister Grandi teilnehmen. Tardieu ist nicht dabei und Dr. Brüning auch nicht. Und dann kommt als dritte — hoffentlich verbesserte — Auflage die Viermächtekonferenz in Genf. Und wenn bis dahin noch alles gut geht, dann dämmert in der Ferne die große Donaukonferenz herauf, an der nur die Hauptbeteiligten an der ganzen Aktion, also die Donaustaaten, erscheinen werden. Man sieht also, daß die Diplomaten ihr Gewerbe „im Umherziehen" betreiben, was man wirklich nicht als die modernste und rationellste Betriebsform bezeichnen kann! Wenn man in der Wirtschaft auf solche Weise arbeiten würde . . .!

Aber nicht wenige dieser Herren reisen ja mit dem schweren Gepäck politischer „Velleitäten", wie dies Bismarck einmal nannte. Dieses — absichtlich — vieldeutige Fremdwort kann man im vorliegenden Falle am besten wiedergeben mit „Sonderwünschen". Das Hauptorgan der englischen Opposition teilt mit, daß Tardieu den aus englischen Wirtschaftskreisen stammenden und ihm übermittelten Plan einer Zentraleuropazollunion — einschließlich Deutschlands! — „hauptsächlich als Gelegenheit aufgegriffen habe, um das Projekt zu einem Gegenstoß gegen das deutsch-österreichische Zollprojekt zu benutzen". Deutsch und deutlich gesagt: Uns wirtschaftlich und zollpolitisch an der Donau die Tür vor der Nase zuzuschlagen. Die Gegenaktion der deutschen Regierung wird durch innenpolitische Rücksichten erschwert. Dr. Brüning hat sich zwar bereit erklärt, zu einer Konferenz am Wochenende nach London zu fahren. In der kommenden Woche jedoch, in der Woche vor der Präsidentenwahl, gilt der Kanzler, nach Auffassung maßgebender Stellen als unabkömmlich, man glaubt dort, daß er auf ein aktives Eingreifen im zweiten Wahlgang nicht verzichten könne. Hoffentlich hat der Kanzler in der Behandlung der Donaufrage diesmal eine glücklichere Hand als beim deutsch-österreichischen Zollunionsplan. Vorerst sieht die Lage nicht sonderlich günstig für uns aus, und die Tatsache, daß zwischen Paris und London, wie so oft schon, eine Sonderkonferenz stattfindet, läßt die Befürchtung aufkommen, daß dort wieder einmal, wie so oft schon, eine Einigung auf unsere Kosten erzielt wird.

## Osterbesuch deutscher Zentrumsführer in Rom.

Während der Osterfeierlichkeiten, die alljährlich eine große Anzahl deutscher Pilger nach Rom locken, haben, wie verlautet, auch der Parteiführer des Zentrums, Prälat Kaas, sowie Prälat Schreiber in Rom geweilt und dort mit vatikanischen Kreisen Fühlung genommen.



## Ein Apparat, der Politiker entdeckt

Deutschland gilt bekanntlich als das Land, das an wirklich politischen Köpfen am ärmsten ist. Vielleicht haben wir es aber auch nur mit einem Vorurteil zu tun, vielleicht ist Deutschland viel reicher an politischen Köpfen als man glaubt, und es ist nur schwer, sie zu entdecken. So hat sich wohl auch ein bekannter Erfinder gesagt, als er sich die Frage vorlegte, ob man nicht mit Hilfe der Technik, unter Ausschaltung aller menschlichen Irrtumsmöglichkeiten, den politischen Menschen feststellen könnte. Nach längeren Versuchen ist es diesem Erfinder geglückt, einen Apparat zu konstruieren, der diesem Ziel ganz nahe kommen soll. Dieser Tage ist der Erfinder mit seinem Werk vor die Oeffentlichkeit getreten. Auf unserem Bilde sieht man das äußere der geheimnisvollen Apparatur. Auf einer Pritsche liegt die Versuchsperson — es kann auch eine Frau sein — über dem Kopfe schweben zwei zylinderförmige Gehäuse, die Bestrahlungslampen ähneln. Sie werden so tief herabgelassen, daß der Kopf direkt darunter zu liegen kommt. Dann beginnt das Werk zu arbeiten. Das Geheimnis beruht auf der für den Laien schwer verständlichen psychophysischen Strahlungstheorie. Es handelt sich da um Strahlen, die von ganz bestimmten Gehirnzentren ausgehen und eine bestimmte Rückwirkung auf andere Strahlungen ausüben. Eine Tafel mit geheimnisvollen Ziffern und Zeichen zeigt bei der Untersuchung, wie die Versuchsperson auf die Strahlungen reagiert, und gibt gleichzeitig einen sicheren Hinweis für das Vorhandensein politischer Anlagen. Sollten sich die auf den Apparat gesetzten Hoffnungen verwirklichen, so könnte dies für unsere politische Entwicklung von allergrößter Bedeutung werden.

## Heftiges Erdbeben in Südafrika

Die Stadt Johannisburg und das umliegende Gebiet wurde in der Nacht zum Mittwoch von einem außerordentlich starken Erdbeben heimgesucht. Mehrere Geschäftsgebäude im Mittelpunkt der Stadt schwankten sehr stark und erlitten erhebliche Beschädigungen. Gesimse und große Stücke des Mauerwerks stürzten zu Boden. Mehrere Personen wurden leicht verletzt. In einem Bergwerk stürzte ein Schacht vollkommen ein.

## Heimatlicher Teil

**Merkblatt für den 1. April.**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Sonnenaufgang | $5^{37}$ | Mondaufgang | $4^{27}$ |
| Sonnenuntergang | $18^{32}$ | Monduntergang | $13^{39}$ |

1732: der Komponist Joseph Haydn geb.

### April.

Zuerst einmal sein Name: April heißt dieser Monat, weil er bei den alten Römern den Frühling eröffnete. Eröffnen aber heißt auf lateinisch „aperire", und von „aperire" stammt das Wort „aprilis". Schon unsere Vorfahren, die den anderen Monaten vom Lateinischen abweichende Namen gaben, kannten den April unter seinem ursprünglichen Namen: im Mittelhochdeutschen hieß er „abrille". Die Angelsachsen nannten ihn „eastermonadh", was Ostermonat bedeutet, und auch Karl der Große wollte ihn so genannt wissen, aber dieser Name ist nicht durchgedrungen, ebensowenig wie der Name „Wandelmonat", den man ihm in neuerer Zeit geben wollte. Und wenn wir nun noch sagen, daß der April im römischen Kalender nicht der vierte, sondern der zweite der Jahresmonate war, und daß er nicht 30, sondern nur 29 Tage hatte, so ist alles gesagt, was über die Herkunft und über die Entwicklung des Aprils zu berichten ist.

Aber das Wort „Wandelmonat" eröffnet Perspektiven. Man braucht nicht lange nachzudenken, um zu wissen, was es bedeuten soll, denn man wird sofort auf das als wandelbar verrufene „Aprilwetter" und auf die „Aprillaunen" hingewiesen. Die Veränderlichkeit des Aprilwetters ist sprichwörtlich, obwohl das Wetter unserer anderen Frühlingsmonate nicht minder veränderlich ist. Was aber die Aprillaunen betrifft, so bezeichnet man damit schnell geänderte Ansichten. Also auf die plötzliche Veränderung kommt es an, auf das Unerwartete, Überraschende. Wenn wir mit Betrachtungen über den April erst so weit sind, wissen wir sofort, welche Bewandtnis es mit den Aprilscherzen hat: auch sie bringen Unerwartetes und Überraschendes.

Diese Deutung der Aprilscherze ist aber kompliziert worden. Im deutschen Altertum ist der Aprilscherz unbekannt, und die Brüder Grimm nehmen an, daß er erst in den letzten Jahrhunderten aufgetaucht ist, und zwar als ein Einfuhrartikel aus Frankreich. Nun ist zwar die Sitte des „In-den-April-Schickens" auch in Frankreich (wie auch noch in anderen Ländern) bekannt, aber man weiß dort ebensowenig wie bei uns etwas über den Ursprung dieser Sitte. Gelehrte Männer meinen, daß der Aprilscherz den Rest eines heidnischen Festes, das mit Beginn des Frühlings zusammenhing, darstelle. Andere wieder sagen, daß der Brauch als Nachahmung des Hin- und Herschickens Christi von Hannas zu Kaiphas, von Pilatus zu Herodes anzusehen sei: im Mittelalter wurde am Osterfeste, das ja meistenteils in den April fällt, diese Szene bei den Passionsspielen aufgeführt, und das Volk soll daraus gelernt haben. Aber das alles sind nur Vermutungen.

Wenn wir Vergangenes beiseitelassen und uns nur an den April dieses Jahres halten, so dürfte uns nicht immer scherzhaft zumute sein, denn wir sind in diesem April mitten drin in hoher Politik: die Entscheidung über die Reichspräsidentschaft steht bevor, und bald darauf folgen Wahlen in mehreren großen deutschen Ländern. Auch für das Leben des einzelnen erweist sich dieser April als der Monat der großen Veränderungen: es finden „Umzüge" in einem lange nicht mehr dagewesenen Ausmaße statt. Man sieht: Veränderlichkeit kennzeichnet den April nach wie vor.

---

**Senkung der Hauszinssteuer!**

Nach der Dritten Notverordnung des Reichspräsidenten vom 6. Oktober 1931 wird die Hauszinssteuer vom 1. April dieses Jahres an in allen Steuerstufen um 20 v. H. gesenkt. Der Senkung zugrunde zu legen ist der volle Jahresbetrag der Steuer, der für das Rechnungsjahr 1930 Geltung hatte. In demselben Verhältnis werden auch die Hauszinssteuerbeträge herabgesetzt, die für bedürftige Mieter zur Niederschlagung vom 1. April d. J. an zu stunden sind.

*

## Bad Lippspringer Nachrichten.

**100 Jahre Bad Lippspringer Arminius-Quelle.**

Am 22. Juni ds. Jrs. werden es 100 Jahre, daß die Arminius-Quelle entdeckt und Bad Lippspringe als Bad für Lungenkranke gegründet wurde. Dieser Gedenktag soll von Bad Lippspringe in würdiger, aber dem Ernst der Zeit entsprechender einfacher Weise gefeiert werden, und ist hierfür der 31. Juli ds. Jrs. in Aussicht genommen. Gleichzeitig sollen mit der Feier 3 besondere Ehrungen verknüpft werden und zwar:

1. für den Dr. Pieper, weiland Kreisarzt in Paderborn, den ärztlichen Begründer des Bades.
2. für den Dichter Dr. F. W. Weber, der von 1855 bis 1865 in Bad Lippspringe gelebt und als Arzt gewirkt hat.
3. für den großen Forscher R. Koch, anläßlich der 50. Wiederkehr des Jahrestages der Entdeckung des Tuberkelbazillus.

Der Lippspringer Aerzteverein wird eine Festschrift über die Entstehung und Entwicklung des Bades herausgeben und hierin auch auf die Bedeutung des Bades inbezug auf die Volksgesundung hinweisen. Lippspringe war in der Tat der erste Ort, der seit 100 Jahren den Kampf gegen Lungenkrankheiten aufgenommen und wirksam durchgeführt hat. Alle Entdeckungen inbezug auf die Behandlung von Lungenkrankheiten, alle Gründungen von Heilstätten und Genesungsheimen habe nicht vermocht, den guten Ruf Lippspringes inbezug auf wirksame Bekämpfung der Lungenerkrankungen zu schmälern. Zu den wichtigsten Behandlungsfaktoren zählen die hiesigen Heilquellen, von denen die Arminiusquelle die älteste ist. Die einzigartigen Heilquellen Lippspringes haben seit 100 Jahren den Ruf Lippspringes als Heilbad begründet und dürften diese dank ihrer Heilerfolge weit über diese Grenzen unseres Vaterlandes bekannt sein.

*

**Goldstreifen über Bad Lippspringe.**

**Der Wunderdoktor Zeileis**, der bisher in Galspach in Oesterreich praktizierte und dort einen Riesenzulauf von täglich 2000—3000 Patienten hat, will jetzt auch die Heilkraft der Bad Lippspringer Heilquellen seiner Behandlungsweise nutzbar machen und hat deshalb vor einigen Wochen schon Verhandlungen mit der Stadtverwaltung angeknüpft, die zu einem gegenseitigen Vertrag geführt haben. Danach erwirbt Zeileis das gesamte Gelände des Kurwaldes, samt Kaiser-Karls-Bad für 2,5 Millionen Mk. von der Stadt und errichtet dort ein großes Strahlenhaus, in dem täglich 4000 Kranke unter seiner persönlichen Leitung behandelt werden. Angeschlossen an das Strahlenhaus wird ein 3stöckiger Wartesaal mit Rampenzugängen zu den einzelnen Etagen so daß die Kranken auch in Fahrzeugen in die einzelnen Etagen befördert werden können. Ferner wurde Gelände dem Zeileis'schen Unternehmen gegen eine Zahlung von 1,1 Millionen Mark zur Errichtung von großen Logierhäusern abgetreten. In Bad Lippspringe wird man das Erscheinen dieses Goldstreifens an seinem bisher trüben Horizont gewiß begrüßen.

*

„ **Das Bad Lippspringer Kriegerehrenmal** kommt auf dem Weberplatz zu stehen. Es fragt sich nun, welcher von den zahlreichen Entwürfen gewählt wird und auf welcher Stelle des Platzes das Ehrenmal residieren soll? Ueber die beiden Punkte ist noch keine Einigung erzielt worden. Der hiesige Steinmetzmeister Paul Kubinsky hat verschiedene Entwürfe angefertigt, von denen einer gewählt werden wird. Fest steht schon, daß auf dem Ehrenmal ein großer Löwe aus Bronze, der seinen mächtigen Kopf aufwachend emporhebt, aufgestellt wird. Vor einigen Tagen ist eine Attrappe etwa 45 Meter von der Arminiusstraße entfernt errichtet worden. Es kann nicht angenommen werden, daß das Ehrenmal soweit von der Straße zurückgedrängt werden soll. Es erweckt den Eindruck, als wenn auf die gärtnerischen Anlagen Rücksicht genommen werde. Das darf keineswegs geschehen; das Ehrenmal muß vielmehr dort aufgestellt werden, wo es am besten wirkt, und es sollte so sein, daß die gärtnerischen Anlagen sich dem Denkmal anpassen müssen. Dies möge der Ausschuß ernstlich in Erwägung ziehen.

!!! **Die Kreissparkasse** hat für ihre Filiale in Bad Lippspringe das Geschäftshaus Detmolderstraße 61, zwischen Arminius- und Waldstraße, käuflich erworben.

:) **Der Lenz erwacht!** Nach langem, aber wohl nicht allzu strengem Winter, beginnt jetzt wirklich die Natur zu erwachen. Bäume und Sträucher können sich des Knospens nicht mehr erwehren. Ein wunderbarer Anblick gewährt uns hier zur Zeit der Garten der hiesigen Arminius-Apotheke an der Detmolder Straße. In dem Garten befindet sich ein besonders von der Sonne begünstigter und rauhen Winden und Frost weniger ausgesetzter grüner Rasen, der über und über mit herrlichen und bunten Krokus bedeckt ist. Es lohnt sich wirklich der Mühe, im Vorbeigehen einen Blick in diese Naturschönheit zu werfen. Es ist wirklich ein herrlicher Anblick, der die Vorbeigehenden unwillkürlich fesseln muß. Leider ist die Blütezeit des Krokus eine recht beschränkte.

*

**Silberjubiläum der Delbrücker Sparkasse.**

Die Sparkasse des Amtes Delbrück begeht am 1. April ihr 25jähriges Jubiläum. Vor 25 Jahren hat sie sich aus kleinen Anfängen zu dem größten Geldinstitut des Delbrücker Landes zum Segen für seine Landwirtschaft und sein Gewerbe entwickelt. Gleichzeitig feiert Herr Rendant **Reine** sein 25jähriges Dienstjubiläum als Leiter der Sparkasse. Wenn trotz der vergangenen inhalts- und schicksalsschweren 25 Jahre, die in die Zeit des Krieges, der Inflation, der Scheinblüte und des jetzigen wirtschaftlichen Tiefstandes und der Deflation fallen, die Sparkasse ohne Vermögensverluste geblieben ist, so hat sie das in erster Linie ihrem Leiter, Herrn Rendanten Reine zu verdanken, der mit größter Gewissenhaftigkeit und klugem, nüchternem Blick die Geschäfte geführt hat. Die Bevölkerung des Delbrücker Landes dankt am heutigen Tage Herrn Rendant Reine für seine vorbildliche Geschäftsführung der Sparkasse und wünscht, daß er noch viele Jahre deren Geschicke leiten möge. — Auch zwei Mitglieder des Vorstandes, die Herren Wiesenbesitzer und Sozietätsdirektor Wilhelm Pieper und Hotelbesitzer Johannes Menneken, beide zu Delbrück, können am heutigen Tage auf eine 25jährige ununterbrochene Zugehörigkeit zum Vorstande der Amtssparkasse zurückblicken. Die Genannten, die bei der Gründung der Sparkasse vor 25 Jahren durch das besondere Vertrauen der Amtsversammlung des Amtes Delbrück in den Vorstand hinein gewählt sind und ihm ununterbrochen angehört haben, waren im besonderen Maße der Sparkasse kluge Berater und Wegweiser. Vorstand, Amtsversammlung und Amtseingesessene sprechen auch diesen Herren Dank und Anerkennung sowie den Wunsch aus, daß sie noch lange Jahre ihr Ehrenamt ausüben mögen.

()**Neuhaus — Für die Mitglieder der Katholischen Militärgemeinde Neuhaus** findet am Sonntag, den 3. April, um 10 Uhr in der Schloßkirche hl. Messe mit Predigt statt.

):( **Die gestrichenen Konrektoren-Zulagen.** Durch die preußische Notverordnung vom 12. September 1931 war fast allen Konrektoren die Amtszulage von 500 M. genommen worden. Nun hat das Landgericht I in Berlin den rechtlichen Anspruch darauf den klagenden Konrektorenverband wieder zuerkannt.

— **Märkte im April.** Am 5. in Paderborn; am 6. in Höxter; am 8. in Horn i. L.; am 12. in Brakel, in Neuenheerse und in Warburg; am 13. in Lage i. L.; am 14. in Schötmar; am 15. in Lemgo; am 18. in Blomberg; am 19. in Paderborn; am 20. in Nieheim; am 27. in Steinheim.

!! **Eine praktische Einrichtung zur Ausbildung der Schülerinnen** der Mädchenberufsschule hat die Schulleitung getroffen: Die jungen Mädchen gehen in Gruppen von 4—6 Schülerinnen in Privathäuser und übernehmen für die Hausfrauen den Hausputz. Kosten werden nicht berechnet, doch sind Besen und andere Putzgeräte von den Hausfrauen zu stellen. Wer den Hausputz durchführen will, muß Freitag von 10—12 Uhr telephonisch oder schriftlich der Schulleitung Nachricht geben. Es ist anzunehmen, daß bei dieser Nützlicherweisung der Schule ihre heutigen Gegner zu morgigen Freunden machen wird.

## Paderborner Stadtchronik

**vom 31. März 1932.**

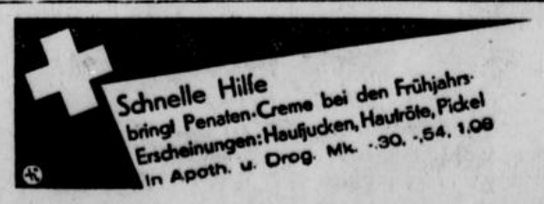
### Prälat Johannes Schäfers 40 Jahre Priester.

=) Prälat Prokurator Johannes Schäfers, Vizepräsident des deutschen Bonifatiusvereins, kann am 1. April auf ein 40jähriges Priestertum zurückblicken. Der Jubilar ist in Stadt und Erzdiözese Paderborn und darüber hinaus sehr geschätzt, denn er hat sich auf den verschiedensten Gebieten als Priester und Volksmann sehr segens- und erfolgreich betätigt. Geboren am 9. Juli 1867 zu Paderborn, besuchte er das hiesige Gymnasium und wurde am 1. April 1892 im Dom zu Paderborn zum Priester geweiht. Seit Oktober 1898 bis Anfang 1931 war er Prokurator des Priesterseminars, in welcher Stellung seine regsame und unermüdliche Arbeitskraft Gelegenheit zu einer ungemein vielseitigen und erfolgreichen Betätigung fand. Neben seinem Hauptamte galt seine Tätigkeit in erster Linie dem Volksverein für das katholische Deutschland, als dessen Diözesanvertreter er bis zum Jahre 1920 wirkte. Die gedeihliche Entwicklung, die der Volksverein im Paderborner Lande genommen hat, ist nicht zuletzt seiner unermüdlichen Werbetätigkeit zu verdanken. Mit Wärme und Verständnis nahm sich Prälat Schäfers der sozialen Bestrebungen an; besonders war es die Arbeiterschaft, die in ihm einen klugen Berater und tatkräftigen Beistand fand. So hat Prälat Schäfers an der Wiege der christlichen Gewerkschaft von Paderborn gestanden. Damit soll aber nicht gesagt sein, daß er sich standespolitisch einseitig betätigt hätte. Er war vielmehr jederzeit bemüht, die berechtigten Forderungen aller Stände zu vertreten und zu unterstützen, ganz im Sinne der ausgleichenden Standes- und Sozialpolitik des Zentrums, dessen örtlicher Organisation Prälat Schäfers lange Jahre in führender Stellung angehörte. Die Errichtung des Franz Hitze-Hauses in Paderborn ist nicht zuletzt ihm zu verdanken. Nach dem Tode des Weihbischofs Dr. Hähling von Lanzenauer wurde Prälat Schäfers Vizepräsident des deutschen Bonifatiusvereins, dem er, wie überhaupt allen sozialen und karitativen Vereinen und Verbänden seine ganze Kraft widmet. Trotz seiner vielseitigen Beschäftigung und Inanspruchnahme fand Prälat Schäfers noch die Muße zu schriftstellerischer Betätigung. Bei all den Ehrungen und Auszeichnungen, die ihm im Laufe der Jahre zuteil wurden, ist der Jubilar der einfache, leutselige Mensch und Mitbürger, ein schlichter, frommer seeleneifriger Priester geblieben.

Zwei weitere, mit Paderborn in enger Beziehung stehende Priester, feiern am morgigen Freitag ihr 40jähriges Priesterjubiläum. Es ist dies der frühere langjährige Pfarrer der Herz-Jesu-Pfarre, Stuhldreier, der seit einem Jahrzehnt als Pfarrer in Bad Driburg wirkt und der ebenfalls in Bad Driburg im Ruhestand lebende Professor Mündelein, der ein Sohn unserer Stadt ist. Rufen wir den Priesterjubilaren mit den herzlichsten Glück- und Segenswünschen auch ein Ad multos annos zu.

*

:: **Der Paderborner Bürgerverein** beruft im Anzeigenteile eine außerordentliche Hauptversammlung auf nächsten Donnerstag, den 7. April ein. Auf der Tagesordnung steht als einziger Punkt die Vermietung des Saales an politische Parteien. Früher wurde der Saal nur bürgerlichen Parteien abgegeben. Als dann nach dem Erweiterungsbau die Finanzierung des Saalbaues sich schwieriger gestaltete, wurde dieser Modus dahin geändert, daß auch die Sozialdemokraten, wie die inzwischen stärker gewordenen Nationalsozialisten den Saal für Versammlungen erhalten sollten, nach wie vor aber nicht die Kommunisten. Aufgrund verschiedener Einsprüche und Vorkommnisse wurde dann vor Jahresfrist vom Vorstand beschlossen, den Saal nicht nur den Kommunisten, sondern auch den Sozialisten und Nationalisten zu verweigern. Die vorjährige Generalversammlung nahm von diesem Beschlusse stillschweigend Kenntnis und so wurde es auch bis heute gehalten. In der diesjährigen Generalversammlung vom 20. März wurde ein Antrag gestellt, fortan nur noch den Kommunisten den Saal zu verweigern. Die Mehrheit der Anwesenden lehnte die Beschlußfassung über diesen Antrag ab, weil sie die Frage für zu bedeutungsvoll hielten, um über sie zu entscheiden, ohne daß der Antrag auf der Tagesordnung gestanden hat. Es wurde die Anberaumung einer zweiten außerordentlichen Generalversamm-

lung zur Beschlußfassung beantragt und beschlossen, die also am 7. April stattfindet.

? **Unausgebaute Straßen als Gartenland.** Die Stadt will versuchsweise den Fahrdamm einiger der noch unausgebauten Straßen, die in der Regel guten und tiefen Mutterboden haben und weil unpassierbar, für den Fahrverkehr auch nicht benötigt werden, zu Gartenbauland nutzbar gestalten. Der erste Versuch soll, da hier die Verhältnisse besonders günstig liegen, mit der Hillebrandstr. gemacht werden, die in 6 Parzellen aufgeteilt und auf 10 Jahre verpachtet werden soll. Die Pächter erhalten Anspruch, daß ihnen alle Unkosten, die sie durch die Anlage oder Errichtung von Gartenhäuschen haben, zurückerstattet werden, falls die Stadt den Pachtvertrag wieder kündigt. Freitagnachmittag, 17 Uhr, findet an Ort und Stelle vor dem Hause des Stadtv. Dr. Evers die Verpachtung statt.

— **Auch Sie sollten stenographieren lernen!** Um allen die Erlernung der Einheitskurzschrift zu ermöglichen, veranstaltet der Paderborner Stenographenverein v. 1908 einen kostenlosen Anfängerkursus. Der Unterricht beginnt bereits am Freitagabend in der Karlschule. Siehe heutige Anzeige.

(:) **Die Schönheitskönigin von Paderborn** wird Freitagnachmittag zwischen 4 und 6 Uhr in der Schützenfesthalle gewählt. Voraussichtlich steht den Besuchern ein lustiger Nachmittag bevor, zumal Gratisausschank der vorzüglichen Edeka-Kaffees und Edeka-Kuchen geboten wird. Das Doppelquartett des Liederkranz singt Frühlingslieder Lund die Kapelle der 15. Reiter trägt Musikwerke vor. Der Oberbürgermeister wird die neue Paderborner Schönheitskönigin namens der Stadt begrüßen. Man sichere sich rechtzeitig einen guten Platz. Das Preisrichterkollegium setzt sich aus sachverständigen Kennern zusammen.

!) **Die 3. Schwurgerichtstagung** findet am 2. April, vormittags 9,15 Uhr, statt. Den Vorsitz führt der Landgerichtsdirektor Junkersdorff. Zur Verhandlung steht nur eine Sache, und zwar gegen: 1. den landwirtschaftlichen Arbeiter Heinrich Lipsmeier aus Boke, 2. die Hauswachter Gertrud Weweler aus Westenholzö Lipsmeier wird angeklagt: a) vorsätzlich das uneheliche Kind der Angeklagten Weweler getötet zu haben, ohne daß die Tötung mit Ueberlegung ausgeführt wurde; b) ohne Vorwissen der Behörde einen Leichnam beiseitegeschafft und beerdigt zu haben. Die Weweler soll Lipsmeier zu den strafbaren Handlungen durch Bitten, Ueberredung und sonstige Mittel vorsätzlich bestimmt haben.

— **Eine wertvolle Bereicherung,** die an den großen Weltkrieg erinnert, hat das Museum des Paderborner Altertumsvereins erfahren. Bekanntlich haben im Jahre 1915 die Paderborner Husaren den Auftrag erhalten, den russischen Ort zu nehmen, in dem das russische Oberkommando mit Großfürst Nikolai-Nikolajewitsch sich befand. Auf der Flucht verlor der Großfürst ein silbernes Achselstück das mit einem goldnen N geschmückt ist und die russische Kaiserkrone trägt. Ein auswärts wohnender ehemaliger 8. Husar, der das wertvolle Achselstück damals gefunden hat, hat dies jetzt dem Paderborner Museum gestiftet. Es traf heute ein und kann Freitag im Büro des Verkehrsvereins im Rathaus besichtigt werden.

!! **Der Polizeibericht** meldet folgende Diebstähle: In der Nacht zum 22. ds. Mts. wurden von einem Personenkraftwagen, der auf einem Grundstück an der Benhauser Straße aufgestellt war, eine große Seitenlaterne und eine Nebellanterne abmontiert und entwendet. Ferner wurde ein in dem Wagen befindlicher Musterkoffer geöffnet und daraus 6 kg. Kernseife, 2 Beutel mit Seifenflocken, eine Anzahl Weißbeutel und Umhüllungen für Kernseife entwendet. — In der Nacht zum 20. ds. Mts. wurden einem Landwirt am Sennewg aus einem Bienenhaus drei Bienenvölker entwendet, und zwar ein Bienenkorb und zwei Bienenkästen.

**Die Saison der Fahrradmarder beginnt.**

Folgende Herrfahrräder wurden als gestohlen gemeldet: Marke Opel, Rahmen schwarz, gelbe Felgen, Bereifung grau; Vorderrad trägt einen roten Flick; linker Handgriff rot, rechter schwarz, elektrische Fahrradlampe mit Dynamo. Marke Cito, Rahmen schwarz mit gelben Streifen, Felgen gelb mit schwarzen streifen, rote Bereifung, engl. Lenker. Marke Diamant, schwarzer Rahmen und schwarze Felgen, graue Bereifung, englischer Lanker, schwarze Handgriffe. Marke Opel-Blitz, schwarzer Rahmen, schwarze Felgen mit blauen Streifen, graue Bereifung, engl. Lenker. Marke Panther, Rahmen schwarz, gelbe Felgen mit schwarzen Streifen, graue Bereifung, deutscher Lenker. Marke Bergsiegel, schwarzer Rahmen, gelbe Felgen, graue Bereifung, englischer Lenker, rechts roter, links schwarzer Handgriff. Marke Naumann-Seidel, Rahmen und Felgen schwarz, graue Bereifung, deutscher Lenker, blaue Handgriffe, Sattel mit blauem Stoff überzogen, ferner Damenfahrrad Marke Opel-Blitz, schwarzer Rahmen gelbe Felgen, graue Bereifung. — Sachdienliche Mitteilungen nimmt die Polizeiinspektion (Kriminalabteilung) entgegen.

== **Als gefunden** wurden gemeldet: 1 gestrickte Mütze, 1 Herrentrauring mit Monogramm, 1 Schäferhund, 1 Geldbörse mit Inhalt, ein kleiner Geldbetrag, 1 roter Gummiball, 2 Gebetbücher, „Sursum corda", 1 Klemmer, 1 Schlüsselbund, 1 Damenschirm, 1 goldene Damenuhr, 1 silberner Rosenkranz, 1 Damenhandtasche mit einem größeren Geldbetrag. — Näheres im Polizei-Fundbüro, Grube 1, Zimmer Nr. 9.

:: **Vor dem Schöffengericht** hatten sich heute: 1. der Traktorenführer Josef Sokolowski: 2. der Arbeiter Karl Berning, beide in Untersuchungshaft wegen schweren Einbruchsdiebstahls zu verantworten. Die beiden Angeklagten entwendeten in Herringhausen aus einem verriegelten Schuppen zwei Fahrräder und fuhren damit durch das Sauerland bis nach Waldeck. Nach einiger Zeit trennten sich beide aber wieder. Später begaben sich beide nach Arolsen zu, um von Berning versteckte Waffen zu holen. Am 23. Dezember kamen sie nach Driburg. Hier drangen beide zunächst in die evangelische Kirche ein, wo sie nichts entwendeten. Von dort gingen sie zum Hotel Brockmann. Einer der Angeklagten stieg durch das Kellerfenster ein und öffnete dort einen Wäscheschrank, aus dem ein Bodenmantel, ein Hemd und ein paar Gamaschen entwendet wurden. Außerdem ließen sie noch eine Schüssel mit Sahne und zwei Flaschen Mineralwasser mitgehen. Auf der Flucht gab der Angeklagte Berning einen Schuß auf einen anderen ihn verfolgenden Wachbeamten ab, der jedoch sein Ziel verfehlte. Der Einbruch bei dem Metzgermeister Franke in Driburg konnte ihnen nicht nachgewiesen werden. Sokolowski wurde mit 6 Monaten Gefängnis und Berning, bei dem der strafschärfende Umstand des Rückfalls vorlag, mit 1 Jahr 6 Monaten Gefängnis bestraft. — Der Knecht Eugen Melis, zurzeit hier in Haft wurde wegen Betruges, in Tateinheit mit gewinnsüchtiger Urkundenfälschung zu 4 Monaten Gefängnis kostenpflichtig verurteilt. Er hatte einen hiesigen Rentner auf der Straße kennen gelernt und ihm durch allerhand Schwindeleien größere Geldbeträge abgegaunert. U. a. hatte er Briefe mit dem Namen seiner Großmutter an den Geschädigten geschrieben um noch weitere Geldbeträge zu erlangen. Der Geschädigte ist auf diese Weise um zirka 600 M. betrogen worden.

*

## Vereine und Veranstaltungen

**(Zu jeder Anzeige wird ein kostenfreier Hinweis bis zu 5 Zeilen gewährt. Mehrzeilen werden nach dem Anzeigentarif berechnet.**

:) **Der Reichskurzschriftverein** hält am Samstag, den 2. April, abends 8,15 Uhr im Hansaheim seine Monatsversammlung ab. Anschließend gemütlicher Teil mit Tanz. Siehe Anzeige.

## Aus Nah und Fern

)=( **Geseke.** Bierpreisermäßigung. Nach einem Beschluß des Ende voriger Woche tagenden Wirtevereins ist der Preis für ein Glas Bier (drei Zwanzigstel Liter) mit sofortiger Wirkung von 20 auf 15 Pfg. herabgesetzt worden. Unter Hinweis auf die bisher schon bestehende Notlage im Gastwirtsgewerbe wurde insbesondere festgestellt, daß bei dieser Verbilligung des Bierpreises der Gastwirt den weitaus größten Teil der Lasten (über Zweidrittel) zu tragen habe.

(:) **Münster.** Finanzamtsdirektor Frhr. v. Schorlemer schwer erkrankt. Der bekannte Abteilungsdirektor beim Landesfinanzamt, Freiherr von Schorlemer-Overhagen, hat am Mittwoch anscheinend einen linksseitigen Gehirnschlag erlitten, durch den eine rechtsseitige Lähmung hervorgerufen wurde. Auch die Sprache ist erheblich beeinträchtigt. Der Kranke liegt im Franziskushospital, und man hofft, durch sorgfältige Pflege die Folgen der Erkrankung mildern zu können. Zwei elos wird in allen, vor allem in landwirtschaftlichen Kreisen die Nachricht von dieser unvermuteten Erkrankung dieses tüchtigen, frischen und menschlich fühlenden Beamten aufrichtiges Bedauern wachrufen.

!! **Bocholt.** Tödlicher Unglücksfall. In einer der städtischen Notwohnungen am Hochfeld fiel das 3jährige Kind des Arbeiters J. Pennekamp in einem unbewachten Augenblick von einem Stuhl in einen Bottich mit heißer Seifenlauge. Das bedauernswerte Kind trug derartige Brandwunden am ganzen Körper davon, daß es kurz nachher starb.

=!= **Bonn.** Ende des Konkurses Zoubkoff. Der Konkurs Zoubkoff hat nunmehr durch den Beschluß des Bonner Amtsgerichts, der den Konkurs aufhebt, sein Ende gefunden. Nachdem im vergangenen Jahre an die zahlreichen Gläubiger schon einmal eine Konkursquote ausgezahlt worden war, blieben noch Forderungen im Betrage von 333 143 M. übrig, auf die jetzt eine nachträgliche Verteilung von 19 980 M. stattfindet. Der Konkurs über das Vermögen der verstorbenen Ehefrau Alexander Zoubkoff, der Prinzessin Viktoria von Preußen, ist damit erledigt.

# Das Neueste vom Tage.

**Vom Donnerstag bis 13 Uhr.**

**Zur nächsten Reichstagsitzung.**

**Berlin,** 31. März. Auf den 11. April, 17 Uhr wurde der Aeltestenrat des Reichstages einberufen, um über den nächsten Zusammentritt des Reichstages zu beraten.

## Kleine Funkmeldungen

In **England** haben die **Straftaten** im letzten Jahre eine Höhe erreicht, wie nie zuvor. Meist handelt es sich um Vergehen gegen das Eigentum.

**Wetterbericht.**

Das Tiefdruckgebiet ist im Zerfall. Im Norden entwickelt sich ein starkes Hochdruckgebiet, das auch unserer Wetterlage bei Rückgang der Temperaturen Beruhigung bringen dürfte.

Wettervorhersage für Freitag:

Zunächst noch unbeständig mit einzelnen Regenschauern, später bei Winddrehung nach Nordwest Temperaturrückgang und Beruhigung der Wetterlage.

**Braunschweig.** Die Verfehlungen im Hochbauamt. Oberbürgermeister Böhme äußerte sich zu den Aussagen eines Angeklagten im Schülerprozeß, der sich mit Verfehlungen im städtischen Hochbauamt zu befassen hatte. Es wurde vor Gericht die Behauptung aufgestellt, daß „städtische Lieferungen nur möglich seien, wenn man schmiere". Sämtliche Aufträge, so erklärte der Oberbürgermeister, würden durch einen Vergebungsausschuß erledigt. Mit aller Entschiedenheit müsse der Vorwurf zurückgewiesen werden, daß die Beschlüsse dieses Vergebungsausschusses irgendwie von Bestechungen abhängig seien. Jeder Hinweis auf eine Verwaltung werde auf ihre Richtigkeit geprüft und jede Inkorrektheit werde unnachsichtlich geahndet werden.

## Ein Bauernsohn als siebenfacher Mörder.

Furchtbare Bluttat eines Geisteskranken.

**Ein schreckliches Familiendrama hat sich in dem Walddorf Verdal in der Nähe von Drontheim abgespielt. Dort hat der 21jährige Bauernsohn Ejvin Larsen seinen Vater, seine Mutter und fünf Geschwister mit einer Axt erschlagen. Dann versuchte er, das Gehöft in Brand zu stecken, um das Verbrechen auf diese Weise zu vertuschen. Das Feuer wurde jedoch von den umliegenden Gehöften bald bemerkt. Bauern, die hinzueilten, versuchten zu löschen und entdeckten dabei die Untat. Der Mörder wurde sogleich verhaftet.**

Während der letzten Woche hat der junge Mensch einen recht niedergeschlagenen Eindruck gemacht. Manche glauben nun, daß er im Wahnsinn gehandelt habe. Nach einer anderen Darstellung aber soll der Mörder nach der Untat selbst die Feuerwehr gerufen und auch die Polizei benachrichtigt haben.

## Schmugglerkrieg an der polnischen Grenze

Zwei Schmuggler erschossen.

**Im Grenzabschnitt unweit Czenstochau wurden von der polnischen Grenzpolizei zwei Schmuggler, die Spiritus von Deutschland nach Polen schmuggeln wollten, erschossen. Beide stammen aus dem Dombrowaer Industrierevier.**

Unweit von Hohenbirken wurden vier Schmuggler, die einen Zentner Rosinen nach Polen schmuggeln wollten, von einem Grenzbeamten festgenommen. Als der Beamte sie nach der nächsten Zollkontrolle bringen wollte, versuchten mehrere Personen, die Verhafteten zu befreien. Der Grenzbeamte machte von der Schußwaffe Gebrauch und verletzte zwei Schmuggler.


In der Staatslotterie gewinnen **43,5%** aller Lose. Somit gewinnt fast jedes zweite Los

**Thorbeck** Staatliche Lotterie-Einnahme

**Fürstenbergstr. 20 Paderborn Fernrul 2032**



**Tausenden von Hausfrauen verkündet das Radio:**

***Richtig wirtschaften heißt-Sanella nehmen!***




Einer der praktischen Ratschläge von „Sanne und Ella":

„Geben Sie Ihren Kindern statt teuren Brotaufstrichs und teuren Belags einfach Sanella aufs Brot, dazu frische Äpfel! Das ist gesünder, schmeckt prachtvoll und spart Geld!"

„Sanne und Ella" haben recht — Sanella ist wirklich köstlich als Brotaufstrich — so nahrhaft und bekömmlich — ebenso wie alle Speisen, die Sie mit Sanella bereiten! Also brauchen Sie wie „Sanne und Ella" stets Sanella — und lassen Sie sich ihre weiteren Ratschläge nicht entgehen! Verfolgen Sie sie in dieser Zeitung und im Radio — es wird Ihr Vorteil sein!




**Von Millionen Hausfrauen bevorzugt!**

## Schwere Bluttat in Bad Wildungen.

Am Mittwochvormittag ereignete sich in Bad Wildungen eine schwere Bluttat, die zwei Menschenleben forderte. Der 73jährige Pensionsinhaber Karl Grünert verhandelte mit seinem Schwiegersohn, dem Gastwirt Kaiser über die Eintragung einer Hypothek. Dabei gerieten sie in einen Streit, in dessen Verlauf Grünert plötzlich den Revolver zog und seinen Schwiegersohn erschoß. Grünert erlitt infolge der Aufregung einen Herzschlag, dem er ebenfalls erlag.

# Turnen, Sport und Spiel

### Die Waldlaufmeisterschaft der 3. Kavalleriedivision,

die im vergangenen Jahre ein so großes Interesse beim Paderborner und Neuhäuser Sportpublikum gefunden hatte, findet auch in diesem Jahre wieder in Neuhaus statt. Am 1. April starten die 30 besten Läufer der Reiter-Regimenter 13—18 am Neuhäuser-Sportplatz: die Strecke ist fast die gleiche wie im vorigen Jahre und führt über 10 Kilometer. Der Sieger des Jahres 1931, der schon zweimal die Heeresmeisterschaft gewonnen hat, (Unteroffizier Schönfelder R. R. 17) ist mit dem Pferde gestürzt und kommt für die diesjährigen Ausscheidungen nicht in Frage. Da aber eine große Anzahl junger und neuer Kräfte sich messen werden, so darf man auf den Ausgang des Kampfes besonders gespannt sein.

Günstige Plätze für Zuschauer sind:

1. Die Geflügelfarm am 2. Heidebeg, 1 Kilometer westlich der Straße zum Sennelager;
2. Kaffeewirtschaft Wilhelmsberg;
3. Schießstand des Neuhäuser Jagdvereins beim Hermann Löns-Denkmal;
4. Ziel an der Wegegabel, Straße zum Sennelager—Hermann Lönsstraße.

Die Läufer unseres heimischen Regiments tragen die Nummern 11—15. Mit dem Eintreffen des Siegers wird man kurz nach 12.00 Uhr rechnen können: am Ziel konzertiert das Trompeterkorps des Reiterregiments 15.

*

### Sportv. 13 Paderborn — S. C. Blauweiß Köln 0:5 (0:2)

Nachdem die Kölner Blau-weißen am Ostersonntag gegen SuS Geseke nur einen kläglichen 1:0-Sieg herausholen konnten, fertigten sie am Ostermontag den Sportverein 13 mit einer hohen Niederlage ab. Von dem Lokalspiel am Tage vorher noch etwas mitgenommen, zeigte der Sportverein nicht die sonst gewohnten Leistungen, und wenn man berücksichtigt, daß für den linken Verteidiger Ersatz eingestellt werden mußte und der Mittelstürmer in der zweiten Halbzeit ausschied, dann ist die Niederlage wohl zu verstehen. Allerdings zeigten die Kölner auch nicht das, was man erwartet hatte. Gleich zu Beginn fiel das schöne Kobinationsspiel der Gäste auf, während der Sportverein lustlos und zerfahren spielte. Nach verschiedenen wechselnden Angriffen kommen die Kölner immer mehr auf und können bis zur Halbzeit zweimal erfolgreich einsenden. Auch nach der Pause beherrschten die Kölner vollkommen das Feld. Sie bringen es in kurzen Abständen noch zu weiteren 3 Toren, denen die Paderborner nicht einmal das Ehrentor entgegensetzen können. Mit einem klaren 5:0-Sieg für die Kölner, die einen ausgezeichneten Eindruck hinterließen trennte der Unparteiische die Gegner.

## Kleine telegraphische Meldungen

### Geheimbrennerei entdeckt.

**Wuppertal.** Als Beamte der Düsseldorfer Zollfahndungsstelle eine Brennerei kontrollierten, entdeckten sie zufällig in Reviges, daß auf dem benachbarten Anwesen eines Stadtverordneten eine Geheimbrennerei eingerichtet worden war. Der Stadtverordnete wurde verhaftet und die Einrichtung der Geheimbrennerei beschlagnahmt.

### Neue Kämpfe in der Mandschurei.

**Charbin.** Die aufständischen chinesischen Truppen haben bei Fangtschen in der Nähe der chinesischen Ostbahn die japanischen Truppen heftig angegriffen. Die Japaner haben die feindliche Umstellung durchbrochen und um militärische Hilfe aus Tschangtschun gebeten. Der japanische Kriegsminister Araki erklärte, die politische Lage in der Mandschurei sei gegenwärtig so gefahrvoll, daß von einer Abberufung der japanischen Truppen nicht die Rede sein könne. Die japanische Regierung habe beschlossen, die 8. Division nach der Mandschurei zu entsenden.

### Ausgleichsverfahren über den Besitz Kubeliks.

**Wien.** Über den österreichischen Besitz des Violinvirtuosen Jan Kubelik ist der gerichtliche Ausgleich eröffnet worden. Die Passiven betragen 900 000 Schilling. Geboten werden 35 Prozent. Die Ursache liegt in Schwierigkeiten und Verlusten des Künstlers in Amerika.

## Die Passagierpreise der United States Lines herabgesetzt.

**Newyork.** Die amerikanische Schiffahrtsgesellschaft United States Lines teilt mit, daß die Passagierpreise im Atlantikdienst um 20 Prozent herabgesetzt werden.

# Rundfunk-Programm

**Gleichbleibendes Werktagsprogramm:** 6.45: Leibesübungen. 7.00: Konzert. 7.00: und 8.00: Wetter, Zeit. 10.00: Erste Meldungen, Zeit. 10.15: Mensch und Welt. Gemeinschaftsempfang für Arbeitlose. 12.10: Mechanische Musik. 12.50: Wetter. Nachrichtendienst. 13.05: Konzert. 15.30: Zeit, Wirtschaftsberichte. 15.50: Kinderfunk. 17.00: Vesperkonzert. 19.00: Wirtschaftsmeldungen, Wetter, Sport. Zeit. 19.55: Abendmeldungen, Wetter. 22: Meldungen, Sport.

**für Freitag, den 1. April.**

**Westdeutscher Rundfunk.**

9.45: Hilde Bremus: Gymnastik für Frauen. 16.20: Jugendfunk: Matz, der Spatz als Detektiv. — Kunststücke mit Seifenblasen. 18.10: Jonny Behm: In einem mazedonischen Zigeunerviertel. Mit Schallplatten. 18.40: Englisch. 19.15: Vom Tage. 199.30: Reg.-Rat Dr. Stalbaues. 20.00: Newyork: K. G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. 20.15: Variete für Orchester. Humoreske für Soloinstrumente und Orchester, von S. Scheffler. Orchester des Arbeitsamtes Dortmund. Anschl. Nachtmusik. 23.00: Köln: Konzert.

**Deutschland-Sender.**

14.40: Elly Reicher: Aus dem Tagebuch eines bösen Buben von J. Botstiber. 15.00: Jungmädchenstunde. Jugend hilft der Jugend. 15.40: Jugendstunde. Praktisches Naturforschen. 16.00: Rektor Reinke: Lichtbild und Schulfunk eine Entwicklungsphase. 16.30: Leipzig: Nachmittagskonzert. 17.30: Dr. Dautert: Unter den Tieren der Antarktis. 18.00: Ob.-Reg.-Rat Dr. Nathan: Amerikas Kampf gegen die Deflation. 18.30: Dr. Günther: Deutsch für Deutsche. 19.00: Wissenschaftlicher Vortrag für Aerzte. 19.30: Ob.-Reg.-Rat Dr. Engelhardt: Erwerbslosigkeit und Erwachsenenbildung. 20.00: Washington: Kurt G. Sell: Worüber man in Amerika spricht. 20.15: „Rodelinda", Oper von G. F. Händel. 21.00: Das bleiche Segel. Lehrstück von Gregor Jarcho. 22.45: Ausschnitt aus der Schlesier-Kundgebung des Reichsbundes der Schlesier. (Auf Schallplatten). Anschl. Bunte Stunde.

**Druck und Verlag der Paderborner Anzeiger und Verlagsdruckerei A.-G. in Paderborn. Geschäfts- und Schriftleitung Martin Wagner in Paderborn.**


Statt Karten

Anneliese Lönnig
Udo Schäfer
Feldwebel und Korpsführer im 18. Inf.-Reg.

Verlobte

Paderborn, den 31. März 1932
Hotel zur Post



**5% Rabatt**

in Marken außer Zucker.

| | | |
|---|---|---|
| 1 Flasche Tarragona | einschl. Flasche | 0.90 |
| 1 Flasche Malaga | einschl. Flasche | 1.00 |
| 1 Flasche Samos | einschl. Flasche | 1.10 |

Konserven nur aus dem Tha-Ga-Ha-Laden

**Thams & Garfs**
Westernstr. 30 Paderborn Neuhäuser-Str. 34
Telefon 2080

**Auch Sie sollten stenographieren lernen!**

Um jedem dazu die Möglichkeit zu geben, veranstalten wir anläßlich unseres Werbemonats einen

**kostenlosen Anfängerkursus**
in der amtlichen deutschen
**Einheitskurzschrift**

Der Unterricht beginnt am Freitag, d. 1. April, abends 8 Uhr, in der Karlschule. Lehrbücher u. Schreibhefte sind zum Selbstkostenpreis in der Schule zu haben. Anmeldungen können erfolgen beim 1. Vorsitzenden Ferdy Rüther, Ludwigstr. 39, od. beim Beginn d. Kursus in d. Karlschule

**Paderborner Stenographen-Verein von 1908**

**Warum nicht auch Sie?**



**Einmal kommt das Glück!**

Darum kaufen Sie schnell ein Los der
**Preuß.-Südd. Staatslotterie**
⅛ 5.-, ¼ 10.-, ½ 20.- RM. usw. bei
Staatl. Lotterie-Einnahme **Jding**
Paderborn, Marienplatz 18

Garantiert reiner hiesiger
**Bienen-Blüten-Schleuder-Honig**
1 Pfund 1.00 Mk.
**Jos. Montag**
Paderborn
Kilianstr. 13 Tel 2135.

Ein **Gartengrundstück**
½—1 Morgen groß auch als Bauplatz geeignet in Lippspringe gegen bar **zu kaufen gesucht.** Off. unt. Nr. L 264 a. d. Gesch. d. Pad. Anz.

**Brauchen Sie Geld?** wie 1. 2. Hyp. Betriebsg. usw? kostenl. Auskunft durch Hans Ernst Menzhausen, Paderb., Borchenerstr. 2.

**Hinweis.**

Die Gebührenordnung für die Benutzung der Entwässerungsanlage der Stadt Bad Lippspringe vom 8 Februar 1932, die für die Zeit vom 1. Februar 1930 bis 31. März 1931 mit rückwirkender Kraft erlassen ist, sowie die Gebührenordnung für das Rechnungsjahr 1932 sind am schwarz. Brett im Rathaus veröffentlicht.

Bad Lippspringe, den 30. März 1932.

Der k. Bürgermeister
i. V. der Beigeordnete
Kloke.

Zu der **außerordentlichen**
**Hauptversammlung**
des **Paderborner Bürgervereins** am 7. April 1932, abends 8 Uhr in den Gesellschaftsräumen wird hiermit eingeladen

Tagesordnung:
Vermietung des Saales an politische Organisationen.

Der Vorstand.

Ein Waggon erstklassiger
**Apfelsinen**
wird wegen Nichtabnahme und um die Ware vor Verderb zu bewahren, morgen Freitag ab 10 Uhr am Güterbahnhof zum Preise von 20 Pfg. für 5 Pfund, solange Vorrat, abgegeben.

Tüte oder Einwickelpapier mitbringen.

**Der Versteigerer**

**Unsere nächste**
**Monatsversammlung**
findet am Sonnabend dem 2 April 1932, 20¼ Uhr, im Hansaheim statt, wozu die Mitglieder ergebenst eingeladen werden

Nach dem geschäftlichen Teil gemütliches Beisammensein mit Tanz

Reichskurzschriftverein Paderborn.

**Sichere Kapitalanlage.**

**Grundstück,** 12 Morgen eingefriedigt, 100 Obstbäume, eingerichtete Stallungen für 1200 Hühner nebst Brutmaschine in Lippspringe.

Unter günstigen Zahlungsbedingungen evtl. auch geteilt sofort zu verkaufen oder zu verpachten.

Offerten unt Nr 301 an die Geschäftsstelle des Pad. Anz.

**Fr. Pommer, Paderborn.**
Buch- Kunst- und Papierhandlung
Rathausplatz Bahnhofstraße
**Gerahmte Bilder — Bildereinrahmungen Geschenkartikel Briefpapiere, Paderborner Ansichtspostkarten**

**Viehmarkt**
zu Paderborn
auf dem Turnplatze
**am Dienstag, d. 5. April 1932.**

Es darf nur Vieh aus seuchenfreien Orten aufgetrieben werden.

Auftriebszeit für Schweine von 7 bis 8 Uhr, für Pferde und Rindvieh von 8 bis 9 Uhr.

Der Oberbürgermeister als Ortspolizeibehörde.

Weg. Erkrankung des jetzigen, wird auf sofort oder später ein
**jung. Mädchen**
zur Erlernung der Küche und des Haushalts ohne gegenseitige Vergütung gesucht.
**Bücker-Schlickmann**
Gutsbesitzer
Kutmecke Soest-Land



**5% Rabatt**

in Marken außer Zucker.

| | | |
|---|---|---|
| Fruchtwaffel | ¼ Pfd. | 0.20 |
| Schokoladenwaffel | ¼ Pfd. | 0.25 |
| Witto | ¼ Pfd. | 0.25 |
| Helgo-Linda | ¼ Pfd. | 0.25 |
| Halbmond m. Schokolade | ¼ Pfd. | 0.25 |

**Thams & Garfs**
Westernstr. 30 Paderborn Neuhäuser-Str. 34
Telefon 2080

**EDEKA**
über 30000 Geschäfte in Deutschland

| | | |
|---|---|---|
| Weizen-Vorzugsmehl | 5-Pfund-Beutel | 1.00 RM |
| Diamantmehl | 5-Pfund-Beutel | 1.25 RM |
| Diamantmehl | 2-Pfund-Beutel | 0.52 RM |
| Rosinen | 1 Pfund | 0.75 und 0.55 RM |
| Sukkade | ¼ Pfund | 0.25 RM |
| Cocosraspel | 1 Pfund | 0.38 RM |
| Puddingpulver, hochprima | 1 Pfund | 0.33 RM |
| Margarine | 1 Pfund | 0.50 0.35 0.28 RM |
| Cocosfett, in Tafeln | 1 Pfund | 0.40 0.28 RM |
| Ringäpfel (beste Qualität) | 1 Pfund | 0.55 RM |
| Pflaumen | 1 Pfund | 0.40 0.30 und 0.23 RM |
| Mischobst | 1 Pfund | 0.60 0.50 und 0.40 RM |
| Harzer Käse, große | 6 Stück | 0.10 RM |
| Kochkäse, bester, lose | 1 Pfund | 0.40 RM |
| Kochkäse | in Dosen von 1 Pfund | 0.35 RM |
| Limburger Stangenkäse | 1 Pfund | 0.50 RM |
| Tilsiter Käse, vollfett | 1 Pfund | 0.93 RM |
| Holländer Käse, vollfett, | 1 Pfund | 1.00 u. 0.75 RM |
| Edamer Käse, in Kugeln, | 1 Pfund | 0.80 u. 0.55 RM |
| Vollheringe, Emdener | 10 Stück | 0.30 RM |
| Vollheringe, große, eingelegt | 1 Stück | 0.08 RM |
| Backöl, la hell | 1 Liter | 0.40 RM |
| Butteröl, sehr fein | 1 Liter | 0.60 RM |
| Salatöl, hochfein | 1 Liter | 0.70 RM |
| Himbeersaft, gar. rein | 1 Liter | 1.20 RM |
| Rübenkraut | 10-Pfund-Eimer | 2.00 RM |
| Rübenkraut, lose ausgewogen | 1 Pfund | 0.20 PM |

**EDEKA-Großeinkauf Paderborn**

| | | |
|---|---|---|
| Jos. Canisius | Theod. Kremer | A. Kaufmann Nachf. |
| Ferd. Beumling | Jos. Krawinkel | Gebr. Schlink |
| Heinr. Block | Anton Laudagen | Otto Schulte |
| F. A. Braun | Jos. Montag | Franz Tölle |
| Georg Dreier | Aug. Meiners | Gertr. Tölle |
| Anton Daniels | Martin Reker | B. Tabeling |
| Anton Henning | W. Sasse Ww. | H. Thebille |
| Heinrich Kaufmann Kassel.Str. u. Tegelweg | Max Seiffert | Th. Wagner |

Nr. 77
Zweites Blatt

# Lippspringer Anzeiger

Freitag, den 1. April 1932

# Vereinfachung und Verbilligung der Arbeitslosenversicherung.

**Die neue Verordnung**

Die Reichsregierung hat eine Verordnung zur Vereinfachung und Verbilligung der Arbeitslosenversicherung erlassen, die am 18. April 1932 in Kraft tritt. Diese Verordnung soll vor allem die

**Verwaltung auf dem Gebiete der Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung**

vereinfachen. Änderungsbedürftig auf dem Gebiete der Verwaltung war insbesondere die Verteilung der Zuständigkeiten zwischen dem Verwaltungsrat und dem Vorstand der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Um Doppelarbeit zu vermeiden, wird deshalb in der Verordnung das Verhältnis des Vorstandes zum Verwaltungsrat neu geregelt. Aus den gleichen Erwägungen der Vereinfachung und Verbilligung setzt die Verordnung die Zahl der Mitglieder des Vorstandes, des Verwaltungsrates und der Verwaltungsausschüsse bei den Arbeitsämtern und Landesarbeitsämtern herab und beschränkt die Zahl der Tagungen dieser Organe auf das unbedingt notwendige Maß.

**Am materiellen Recht**

der Arbeitslosenversicherung nimmt die Verordnung nur geringfügige Änderungen vor. Zu diesen gehört die Vorschrift, wonach Beiträge und Teile von Beiträgen, die später als einen Monat nach Fälligkeit entrichtet worden sind, für die Zugehörigkeit zur Lohnklasse künftig nicht mehr zu berücksichtigen sind. Nur wenn überhaupt kein Beitrag abgezogen worden ist, gilt die neue Vorschrift. In diesem Falle wird bei der Berechnung der Unterstützung insoweit die niedrigste Lohnklasse zugrunde gelegt.

## Deutsche Arbeitskräfte im Ausland.

**Die Arbeitsvermittlung nach dem Ausland.**

Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung hat nach einem vom Reichsarbeitsminister dem Reichstag vorgelegten Bericht bei ihrer Tätigkeit im Jahre 1930 ihre Aufmerksamkeit auch der Vermittlung deutscher Arbeitskräfte nach dem Auslande zugewandt, wobei sie sich von dem Gesichtspunkte leiten ließ, daß zur Zeit in Deutschland selbst die Wirtschaftslage sehr ungünstig ist und durch die Abgabe von Arbeitskräften nach dem Auslande sie wenigstens in geringem Umfange gebessert werden kann. Während die Ergebnisse der Vermittlung ins Ausland bei den nichtgewerbsmäßigen Arbeitsnachweisen im Vergleich zu 1930 einen geringen Rückgang von 2110 auf 2027 Vermittelte aufzuweisen haben, ist es den öffentlichen Arbeitsämtern gelungen, im Jahre 1930 9166 Arbeitnehmer nach dem Auslande zu vermitteln oder fast um die Hälfte mehr als im Jahre 1930. Es wurden in der Hauptsache Arbeiten in Österreich, der Schweiz, Frankreich und Holland vermittelt. Der Bericht erkennt an, daß diese Vermittlungszahlen im Verhältnis zu der großen Zahl der Erwerbslosen sehr gering sind, betont aber, daß es den Arbeitsämtern immerhin gelungen ist, auf den ausländischen Arbeitsmärkten allmählich wieder Fuß zu fassen. Man müsse aber bedenken, daß auch im Ausland durch die allgemeine Verschlechterung der Wirtschaftslage die Aufnahmefähigkeit für fremde Arbeiter stark zurückgegangen ist und daß es sich nicht nur um deutsche Arbeiter handele, die in fremden Staaten zugelassen würden. Vor allem aber denke man nicht daran, etwa auf jedes Auslandsangebot einzugehen; es würden vielmehr die Interessen der deutschen Wirtschaft wie auch die der deutschen Arbeitnehmer in erster Linie in Betracht gezogen. Nach Frankreich wurden vom 1. April 1930 bis Ende März 1931 etwa 3500 Arbeiter vermittelt, überwiegend Bau- und Metallarbeiter. Über die Vermittlung von Arbeitern nach Rußland haben zwischen den zuständigen deutschen und russischen Stellen Verhandlungen stattgefunden, die jedoch bisher zu einem Ergebnis nicht geführt haben.

## Wie gegen Deutschland gehetzt wurde.

**Neue amerikanische Kriegsakten.**

Die schon so stattliche Reihe von Kriegsakten ist jetzt durch einen vierten Band amerikanischer Veröffentlichungen über die Vorgeschichte des Eintrittes der Vereinigten Staaten in den Krieg bereichert worden. Fast jede Aktenveröffentlichung liefert einen neuen Beweis für die Unhaltbarkeit der These von der Alleinschuld Deutschlands am Weltkriege. Die neuen amerikanischen Akten werfen nun ein bezeichnendes Bild auf die recht ungewöhnlichen Versuche unserer damaligen Gegner, auch die kleinen und kleinsten Staaten der Welt, die von sich aus an solchen Kriegshandlungen nicht im geringsten interessiert waren, in die Reihe der Feinde Deutschlands hineinzutreiben. Hierzu schreibt Ludwig Herz in einer Abhandlung über die neuen Akten in der Monatsschrift des Arbeitsausschusses Deutscher Verbände „Der Weg zur Freiheit" u. a. folgendes: „Die Verhandlungen mit der Negerrepublik Liberia sind ein Musterbeispiel von Heuchelei. Liberia war mit der verständigen Begründung neutral geblieben, der Krieg sei ein Krieg des weißen Mannes, mit dem es nichts zu tun hätte. Es erkannte auch, wie es offiziell erklärte, daß es von Frankreich und England in den Krieg hineingezogen werden solle, um deren großes Programm zu verwirklichen, Deutschland nach dem Kriege handelspolitisch aus ganz Afrika zu verdrängen. Es entschloß sich zum Kriege „wegen der Behandlung der eingeborenen Rassen in Afrika durch die Deutschen". Von der Behandlung der Farbigen in den Vereinigten Staaten wußte es offenbar nichts. Es faßte den Entschluß allerdings erst, nachdem ihm wirtschaftliche Konzessionen gemacht worden waren. Diese Konzessionen machten aber England und Frankreich von der Ausweisung der Deutschen und deren Abtransport nicht etwa in ein neutrales Land, sondern nach Frankreich abhängig. Die Maßregel wurde ausgeführt, ehe es noch den Krieg erklärt hatte.

Um Argentinien in den Krieg zu hetzen, lancierte Washington dort aufgefangene Telegramme des Grafen Luxburg, des deutschen Geschäftsträgers in Buenos Aires, in die Presse, in denen dieser den argentinischen Außenminister einen „anglophilen notorischen Esel" nannte und geraten hatte, argentinische Schiffe „spurlos zu versenken". Die Argentinier waren verständig genug, der Entgleisung eines einzelnen, der dann von dem Staatssekretär von Kühlmann energisch abgeschüttelt wurde, nicht mehr Bedeutung beizumessen, als sie verdiente und sich mit dessen Abberufung zu begnügen."

# Hugenberg über ein „Neues Harzburg"

## Für klare Fronten.

**Ausführungen Dr. Hugenbergs über ein „Neues Harzburg".**

Der deutschnationale Parteiführer Dr. Hugenberg setzt sich in einem Artikel mit den Spannungen auseinander, die seit der Harzburger Tagung und besonders in der Frage der Reichspräsidentenwahl innerhalb der nationalen Opposition entstanden sind. Er weist darauf hin, daß gegenüber den Angriffen von nationalsozialistischer Seite heute vollste Offenheit Pflicht und Bedürfnis sei, da vor den Preußenwahlen und den Landtagswahlen anderer Länder volle Klarheit über den wirklichen Stand der Dinge zwischen den Parteien der nationalen Opposition geschaffen werden müsse.

Dr. Hugenberg stellt fest, daß nach seiner Auffassung der nochmalige Versuch, gegen die feststehende Tatsache der Mehrheit für Hindenburg im zweiten Wahlgang anzurennen, eine Kraftvergeudung bedeutet. Kein Parteiführer könne aber von anderen verlangen, daß er sich an einer solchen Niederlage beteilige. Dr. Hugenberg wolle im Interesse der gemeinsamen Sache seine Truppen stark und schlagfertig in die Preußenwahlen führen, der Gesamtheit der nationalen Sache nicht schaden, sondern der Sache dienen, wenn er durch Ablehnung der Beteiligung an der zweiten Präsidentenwahl eine weithin sichtbare Kundgebung vollziehe. So, wie die NSDAP. seit Oktober 1931 die großen praktischen Entscheidungen behandelt habe, gehe es nicht. Bei einer anderen Behandlung der entscheidenden politischen Frage könnte die nationale Opposition schon heute in gemeinsamen Besitz der Macht sein.

Dr. Hugenberg habe nicht aufgehört, an der Zusammenschließung der nationalen Opposition zu arbeiten, und habe diese im Oktober 1931 in der sogenannten Harzburger Front vereinigt, aus der sich aber die Nationalsozialisten schon eine Woche später wieder entfernt hatten. In den Herzen der Menschen im Lande aber werde die Harzburger Front bestehen bleiben. Auch die Nationalsozialisten werden schließlich genötigt sein, an einem „Neuen Harzburg" der gemeinsamen politischen Arbeit teilzunehmen.

## Der Sammlungsvorschlag Hugenbergs.

Auf den Vorschlag des deutschnationalen Parteiführers Dr. Hugenberg, durch eine Listenverbindung der Mittelparteien mit den Deutschnationalen zu verhindern, daß bei Berechnung der Mandate die Reststimmen der Mittelparteien verlorengehen, hat nun die Deutsche Volkspartei als erste eine Antwort gegeben. In einer Erklärung der Pressestelle der Deutschen Volkspartei wird der Vorschlag, nach starken persönlichen Angriffen gegen Dr. Hugenberg, abgelehnt. In der Erklärung heißt es, Hugenberg stelle zwar ein Programm für den Nationalismus auf, dem man sich durchaus anschließen könne, aber der Vorschlag sei nur ein Scheinangebot, auf das einzugehen die Volkspartei keine Veranlassung habe. Die Stimmen der volksparteilichen Wähler würden auf ihren Wahlkreislisten und Landeswahlvorschlägen voll zur Geltung kommen.

## Für ein Sowjetchina bei der Präsidentenwahl!

Das ist kein Aprilscherz, sondern es ist ganz kurz der Inhalt einer Kundgebung der kommunistischen Parteiführer für ihren Kandidaten Thälmann zum zweiten Wahlgang. Die Propagandisten der KPD. haben sich beim ersten Wahlgang — allerdings vergeblich — so sehr an Ideen ausgegeben, daß ihnen für den zweiten Wahlgang nichts anderes übrigblieb, als für ein Sowjet-China zum Kampf zu rufen. Die deutschen Arbeiter, an die sich die KPD. wendet, werden ja etwas erstaunt sein, daß sie am 10. April Herrn Thälmann wählen sollen, damit Herr Thälmann als Reichspräsident sich für ein Sowjet-China einsetzt. Größere Sorgen haben wir ja wirklich nicht!

## Haushaltsausschuß des Reichstags.

**Die Lage der oberschlesischen Eisenindustrie.**

Der Haushaltsausschuß des Reichstages trat zu seiner ersten Sitzung nach der Osterpause zusammen. Es wurde zunächst ein Antrag angenommen, der die Reichsregierung ersucht, dem Ausschuß rechtzeitig Nachträge zu den Haushaltsberatungen mit dem Stand vom 1. April d. J. vorzulegen, die Auskunft über die Darlehen aus Haushaltsmitteln, über Unternehmungen, an denen das Reich beteiligt ist, und über die vom Reich übernommenen Bürgschaften und Garantien geben sollen.

In vertraulicher Beratung fand dann eine Aussprache über die Lage der oberschlesischen Eisenindustrie statt, ohne schon abschließend zu der Frage einer Reichshilfe Stellung zu nehmen. Er wird voraussichtlich am 26. April wieder zusammentreten, sofern nicht das Reichswirtschaftsministerium einen früheren Zeitpunkt zu einer erneuten Beratung der oberschlesischen Industriefrage wünschen sollte.



## Eine schöne Neuerwerbung des Berliner Zeughauses

zu der historischen Pelzmütze und dem Tigerfell des Husarengenerals Friedrichs des Großen, Joachim Hans von Ziethen, hat das Berliner Zeughaus jetzt auch den Säbel bekommen, den Ziethen in der Schlacht bei Kunersdorf trug. Auch seine kostbare Uhr mit Anhänger sowie eine Tabakdose und ein Medaillon befinden sich unter den Ziethen-Erinnerungsstücken.

## Die Schrumpfung der Steuereinnahmen.

**Die Reichssteuereinnahmen im Februar.**

Im Februar betrugen die Einnahmen des Reiches bei den Besitz- und Verkehrssteuern 366,3 Millionen Mark, bei den Zöllen und Verbrauchsabgaben 192,8 Millionen Mark, zusammen 559,1 Millionen Mark. In den Februar fielen Zahlungstermine für die Vorauszahlungen auf die Vermögenssteuer und die Aufbringungsumlage 1931. Außerdem wirkte sich im Februar erstmalig die Erhöhung der Umsatzsteuer sowie vom 15. Februar ab die neu eingeführte Umsatzausgleichssteuer aus, die bei der Einfuhr von Waren erhoben wird. Dem Februar 1931 gegenüber sind im Februar 1932 insgesamt 71,7 Millionen Mark weniger aufgekommen.

## Gegen Wiedereinführung der Reichsweinsteuer.

**Ein Ersuchen des hessischen Zentrums.**

Man spricht darüber, daß die Reichsregierung die seinerzeit aufgehobene Reichsweinsteuer im Rahmen einer Neuordnung des Getränkebesteuerungssystems wieder einzuführen beabsichtige. Da eine Verwirklichung dieser Absicht für den Winzerstand untragbar ist, dessen Not heute viel größer ist, als sie im Frühjahr 1926 bei Aufhebung der Reichsweinsteuer war, beantragt das Zentrum im Hessischen Landtag, die Landesregierung soll ersucht werden, bei der Reichsregierung mit aller Bestimmtheit gegen eine Wiedereinführung der Reichsweinsteuer einzutreten.

## Der neue Stratosphärenflug.

Der neue Stratosphärenflug, der in die bisher unerhörte Höhe von 100 000 Metern führen soll, nimmt Freitag (1. April) in Lichterfelde-Ost bei Berlin seinen Anfang und dürfte, wenn der Flug der drei in Wettbewerb getretenen Ballons gut vonstatten geht, Sonnabend abend auf dem Lechfeld bei Augsburg enden. Der von Gurgl im Ötztal herbeigeschaffte Piccardsche Ballon, in dem Professor Picard und seine beiden Assistenten Platz nehmen, ist in Berlin bei den Borsigwerken gründlich überholt und als einwandfrei befunden worden. In dem Ballon „Brandenburg" fliegen der in der letzten Zeit vielgenannte Student Sucksdorff mit den beiden Gastfliegern Hauptmann Köhl und Kapitän Lehmann vom „Graf Zeppelin". Den dritten, den „russischen" Ballon, besetzen Professor Samoilowitsch und General Nobile. Wenn, wie man hofft, die drei Ballons in der Luft dicht beieinanderbleiben sollten, wird Professor Samoilowitsch in der schwindelnden Höhe von 100 Kilometern einen Vortrag über „Höhenmessungen in bezug auf die Entdeckung des magnetischen Nordpols durch russische Eisbrecher" halten. Über den Verlauf der Luftfahrt wird nach allen bewohnten Teilen der Erde durch Funksprüche und kurzwellige Radiomitteilungen berichtet werden.

## Kurze politische Nachrichten.

Zur letzten Mitteilung der NSDAP. über den Besuch der Abgeordneten Goering und Dr. Frank II bei Reichsinnenminister Dr. Groener wird vom Reichsinnenministerium erneut festgestellt, daß Minister Groener in keiner Weise von der Polizeiaktion Severings abgerückt sei. Auch wird betont, daß dem Reichswehrminister weder ein Entwurf noch die Originalfassung des Befehls des Stabschefs der SA. vom 2. März unterbreitet worden sei.

Amtlich wird aus München mitgeteilt: Das bayerische Staatsministerium des Innern hat mit Zustimmung des Gesamtministeriums die Gültigkeitsdauer des bisherigen Aufzugs- und Uniformverbots bis 30. September 1932 verlängert, da die Gründe, die zu seinem Erlaß geführt haben, unverändert fortbestehen.

*

In Paris starb der ehemalige Führer der Sozialistischen Partei Italiens, Philippo Turati, im Alter von 75 Jahren. Turati war von 1895 bis 1926 sozialistischer Abgeordneter und mußte 1926 aus politischen Gründen Italien verlassen.

## Das Haydnjahr 1932.

**Gründung einer Haydn-Stiftung.**

Das Jahr 1932 steht nicht nur unter dem Zeichen Goethes, sondern auch unter dem Joseph Haydns, der am 31. März 1732 in Rohrau an der Leitha geboren wurde, an der Grenze des Burgenlandes, in dem er die fruchtbarsten Jahrzehnte seines Schaffens verlebte. Haydn hat sich als gefeierter Künstler vor dem Könige von England stolz zu seinem Deutschtum bekannt, er hat dieses Bekenntnis in einer Melodie niedergelegt, die auch heute noch, unberührt vom Streit der Parteien, ein Symbol unserer nationalen Einheit ist: die Weise der alten deutschen Kaiserhymne „Deutschland, Deutschland über alles"!

So haben wir auch in einem Jahr der Not und Sorge nicht nur das Recht, sondern die Pflicht, das Andenken Joseph Haydns zu pflegen. Diese Pflicht zu erfüllen, hat sich die von der burgenländischen Landesregierung in Berlin errichtete Haydn-Stiftung zur Aufgabe gesetzt. Sie will das alte, schöne Haus Joseph Haydns in Eisenstadt, dem Regierungssitz des Burgenlandes, dem deutschen Volke sichern und es zu einer Gedenkstätte für den Meister ausstatten.

Für diese Arbeiten und Veranstaltungen des Haydn-Jahres 1932, die ohne großen Aufwand vorbereitet und durchgeführt werden und sich an die offiziellen Feiern der österreichischen Bundes- und burgenländischen Landesregierung anschließen, hat sich ein Ehrenvorsitz gebildet, der in seiner Zusammensetzung dem großdeutschen Sinn des Haydnjahres Rechnung trägt; das Deutsche Reich, der Österreichische Bund, die Freie Stadt Danzig und die österreichischen und deutschen Länder sind in ihm vertreten. Die Geschäftsstelle der Haydn-Stiftung befindet sich in Berlin W 30, Motzstraße 22.

## Deutsche Chirurgen tagen.

Auf der Tagung der Deutschen Gesellschaft für Chirurgie im Langenbeck-Virchow-Haus in Berlin gedachte der Vorsitzende, Professor Voelcker-Halle, in seiner Eröffnungsrede zunächst des 100jährigen Geburtstages eines der Gründer der Gesellschaft, Franz Königs. Dann gedachte er immer deutlicher werdender Bestrebungen, die Chirurgie in eine Reihe von Spezialgebieten aufzusplittern. Voelcker warnt dringend davor, insbesondere wegen der Sorge um die Ausbildung des ärztlichen Nachwuchses.

Als Hauptreferent des ersten Tages sprach Professor Henschen-Basel über das Thema „Die Leber in der Chirurgie". Er wies auf die drohenden Gefahren bei Operationen und Narkosen durch Leberminderwertigkeiten hin.

Brugsch-Halle beleuchtete als Internist die Beziehungen der Leber zur Chirurgie. Oft ist die rechtzeitige chirurgische Hilfe erforderlich, ehe der Schaden unheilbar wird.

An der Aussprache nahmen Reimers-Würzburg, Bernhard-Gießen und Rehn-Freiburg teil.

Kirschner-Tübingen teilte Erfahrungen bei der Rückenmarkbetäubung nach Bier mit. Es sprachen ferner über Lebererkrankungen und die hierbei ausgeführten Operationen: Oehlecker-Hamburg, Noetzel-Saarbrücken, Herrmannsdorfer-Berlin, Picard-Berlin, Finsterer-Wien, Hohlbaum-Leipzig. Zur Frage der Betäubung sprachen noch: Fründ-Osnabrück, Ziegel-Trier, Fuß und Derra-Bonn.



**Der Sprachenübertragungsapparat erfunden**

Nach jahrelangen Versuchen hat ein bekannter deutscher Erfinder in aller Stille einen Sprachentransformierungsapparat fertiggestellt, von dem wir heute unsern Lesern das erste Bild geben können: der Erfinder (links) spricht in das vor ihm stehende Mikrophon. Die im Hintergrund sichtbare Apparatur wandelt nun durch einige Kathodenröhren die Sprachwellen um.. Wollte man sich in diesem Stadium der Sprachumbildung einschalten, so würde man eine völlig unbekannte Sprache vernehmen, da diese Transformierung für sämtliche Sprachen der Erde gemeinsam ist. Erst die auf dem Tisch stehenden kleinen Sprachübersetzer sieben aus dem Wellengemisch die richtigen Laute aus und geben den in das Mikrophon gesprochenen deutschen Text in einer ausländischen Sprache wieder. Der Erfinder hat bisher, wie man auch aus unserem Bilde sieht, Sprachübersetzer für (von links) englisch, französisch und spanisch konstruiert, die hier zum ersten Male ausprobiert werden

## Eine Explosion im Filmatelier.

Fünf Tote, 29 Schwerverletzte.

In Agram, in der Landeshauptstadt von Kroatien, fielen einem furchtbaren Brandunglück fünf Tote und 29 Schwerverletzte zum Opfer. Der Brand entstand durch eine Explosion in einem Filmatelier, das im zweiten Stockwerk eines sechsstöckigen Gebäudes untergebracht war.

Das Feuer fand Nahrung in einigen großen Kannen mit Benzin, die ebenfalls explodierten. Die Operateure sprangen sofort durchs Fenster auf die Straße. Durch den Luftdruck wurden im Umkreis von einem halben Kilometer zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Bald darauf wurden auch die anderen Stockwerke vom Feuer erfaßt.

Unter den Bewohnern des brennenden Hauses brach eine furchtbare Panik aus. Die meisten sprangen blindlings aus allen Stockwerken auf die Straße hinab, wo sie tot oder verletzt liegen blieben.

## Kampf um Eastmans Millionen.

**Wer wird erben?**

Um die Millionen des „Kodakkönigs" Eastman, der vor kurzem durch Selbstmord aus dem Leben geschieden ist, ist ein Kampf entbrannt, der lebhaft an den Verwandtensturm auf die Millionen des verstorbenen Berliner Juweliers Löske erinnert. Es melden sich in allen Teilen Amerikas als erbberechtigt angebliche Verwandte des Multimillionärs, die Eastman in seinem ganzen Leben nicht gekannt oder gesehen hatte.

**Das Testament des Photokönigs**

soll in kurzem eröffnet werden, und wer Eastman, der als Sonderling galt, gekannt hat, macht sich auf allerlei Überraschungen gefaßt. Einstweilen ist es so, daß jeder Mensch in USA., der Eastman heißt — und der Name kommt dort sehr häufig vor — Erbschaftsansprüche geltend macht. Durchdringen dürfte keiner von diesen Erblustigen, mit Ausnahme vielleicht des vierzigjährigen Polizeibeamten Alfred Eastman, der ziemlich glaubhaft nachweisen kann, daß Eastman sein „Goldonkel" war. Alle anderen Eastman (oder Eastmen?) behaupten aber, daß Alfred Eastman ein Erbschleicher sei, was den Alfred so in Harnisch gebracht hat, daß er ein paar Dutzend Beleidigungsklagen angestrengt hat; und an den in Amerika üblichen Schadenersatzklagen wird es natürlich auch nicht fehlen. Neben Alfred Eastman könnte als aussichtsreiche Erbin

**eine Frau Dryden**

in Frage kommen. Die alte Dame — sie ist bereits Großmutter — ist eine wirkliche Nichte des verstorbenen Dollarmillionärs. Wie es heißt, soll Eastman einen großen Teil seines Vermögens

**für wohltätige Zwecke**

bestimmt haben. Interessant ist die Mitteilung, daß er zum Bau eines Hospitals der faschistischen Jugendmiliz an Mussolini einen Scheck in Höhe von einer Million Dollar gesandt habe. Ob das so stimmt, hat sich bisher nicht feststellen lassen.

## Die Rennwetten der Sklareks.

**Die Brüder wollen „den Gashahn aufdrehen".**

Im Sklarek-Prozeß wurde der Berliner Rechtsanwalt Max Jaffe vernommen, der nach den Sklarekschen Büchern von den Sklareks einmal einen Betrag von mehreren tausend Mark erhalten hat. Jaffe bestreitet jedoch, diesen Betrag bekommen zu haben. Der nächste Zeuge, Buchmacher Milhahn, schätzt Leo Sklareks Verluste bei früheren Rennwetten auf

**jährlich 30 000 Mark.**

Der Buchmacher Hase bekundet, daß Willi Sklarek in den letzten fünf Tagen vor seiner Verhaftung bei ihm an Wetten 30 000 Mark umgesetzt und dabei 5000 Mark gewonnen habe. Der Buchmacher von Lindenau meint, daß der jährliche Verlust Willi Sklareks 10 000 Mark betragen habe. Frau Baersch, eine Schwägerin Willi Sklareks, die heute noch mit ihm zusammen wohnt, sagt aus, daß sie zu der Monatsmiete von 260 Mark 150 Mark aus ihren Ersparnissen dazugebe. Willi Sklarek weist darauf hin, daß bei ihm und seinen Brüdern große Not herrsche, und daß man sich täglich überlege, ob es nicht besser wäre, den Gashahn aufzudrehen. Die nächste Zeugin,

**die alte Köchin**

Fräulein Ossat, macht Angaben über die Dürftigkeit des Lebens bei Willi Sklarek.

Als zur Sprache kommt, daß Fräulein Ossat ihrem Dienstherrn nach dem Zusammenbruch 1000 Mark und mehr in barem Gelde geliehen habe, fragt der Vorsitzende: Glauben Sie, daß Sie das Geld wiedererhalten werden? Zeugin: Ja, wenn es Herrn Sklarek wieder gutgehen wird. Die Hausangestellte Fräulein Richter macht ähnliche Angaben wie Fräulein Ossat.

## Varieté.

**Roman** eines seltsamen Lebens von Felix Neumann.

27] (Nachdruck verboten.)

Fest klang Sendrezkis Stimme: „So sagte man Ihnen die Unwahrheit, denn sie waren nicht Zeugen."

Hellas Hand gab die Türklinke frei. Sie tat stockend einen Schritt ins Zimmer.

„Dann — rechtfertigen Sie — sich!"

Fritz stützte sich auf den Tisch.

„Sie — haben das — geglaubt — gnädiges Fräulein?"

Da kam hastig die Antwort: „Nein! Ich konnte es nicht glauben und — darum — kam ich hierher!"

Sendrezki wies mit der Rechten auf den Stuhl.

„Dann zeigen Sie mir Ihr Vertrauen! Ein Gast bleibt nicht an der Pforte stehen!"

Hella Adolfi ließ sich in den Sessel sinken.

Und nun erzählte Fritz schlicht und ruhig, wie sich alles zugetragen hatte. „Frau Krug ist Zeugin, Herr Murnau hat alles gesehen, auch noch andere Personen kennen den Zusammenhang."

Da leuchteten die Augen des jungen Mädchens auf.

„Ich habe es mir gleich gedacht! Aber — wenn nun dieser rohe Mensch über Sie hergefallen wäre?"

Der junge Künstler ging zur Wand, wo an einem Haken der Ulster hing.

Er griff in die Tasche und zog einen kleinen Gegenstand hervor, in dessen blankem Metall sich das Zwielicht brach.

„Dann hätte ich mir auf diese Weise geholfen! Ich lasse mich nicht tätlich beleidigen!"

Hella erhob sich von ihrem Sitz.

Über ihr blasses Gesicht zuckte es.

Fritz ließ die Waffe in die Tasche zurückgleiten.

Sie ging auf ihn zu und reichte ihm die Hand.

„Sie sind mir böse, daß ich eine ganze Nacht in Zweifeln gerungen habe und mich dann zu diesem Wege hierher entschloß?"

Sendrezki lächelte: „Ich bin diesen Aufwand an Mühe gar nicht wert! Was geht Sie ein fahrender Sänger an, den Sie vor wenigen Wochen noch gar nicht kannten und der bald wieder Abschied nimmt?"

Es war eine Weile still im Zimmer.

Vom Flur tönten Stimmen.

Leute kamen, gingen vorüber, der Lärm verhallte.

Hella Adolfi hielt mit beiden Händen, die fieberheiß waren, des Jünglings Rechte umklammert.

Vor ihre Augen breitete sich ein Schleier.

Und Sendrezki wußte selbst nicht, wie es kam, daß der Mädchenkopf nun an seiner Schulter ruhte, daß weiche Arme sich um seinen Hals legten.

Ihm war eigenartig zumute.

Und seine feine Hand glitt leise streichelnd über die Wange des Mädchens.

„Ich habe Sie — ja — so — lieb —"



„Ich habe Sie — ja — so — lieb —" Halb erstickt durch unterdrückte Tränen gab Hella dies Bekenntnis von sich.

Halb erstickt durch unterdrückte Tränen gab Hella dies Bekenntnis von sich.

Behutsam löste Fritz die Arme, die ihn nicht lassen wollten.

Leise und eindringlich sprach er: „Hella, verschwenden Sie die Neigung Ihres Herzens nicht umsonst!"

Das Mädchen blickte erschreckt auf.

Freundlich fuhr Sendrezki fort: „Ich werde diese Stunde sobald nicht vergessen. Sie hat mich gelehrt, daß es noch gute, mitfühlende Menschen gibt, die glauben und vertrauen!"

Er faßte nach Hellas schlaff herabhängender Hand.

„Auch — ich — liebe Sie. Auf die Art, wie ich eben lieben kann. Wie ein Bruder seine Schwester. Ich danke Ihnen, daß Sie gekommen sind."

Er blickte befangen zur Seite, so daß Fräulein Adolfi seine Augen nicht sehen konnte, die tief von den langen Wimpern beschattet waren.

„Aber — nun müssen wir auseinandergehen. Ihr Ruf, Hella, und der meine verlangen das —"

Das junge Mädchen raffte die Handschuhe auf, die neben der einfachen Blumenvase lagen.

Tonlos sprach es: „Sie — weisen mich — hinaus?"

Sendrezki schüttelte das Haupt.

„Ich — meine — es so gut mit Ihnen! Ich will nicht, daß Sie einem unerreichbaren Phantom nachjagen."

Herbe kam es von Hellas Lippen: „Mir ist ein Liebesgeständnis entschlüpft. Ich bedaure es, denn ich finde keine Erwiderung. Aber ich habe wenigstens meine Mission erfüllt. Leben Sie wohl."

Sie wandte sich zur Tür.

Mit einem Blick von unendlicher Trauer blickte sie Fritz an. „Wie müssen Sie über mich denken. Und — doch, ich konnte nicht anders handeln."

Hella zauderte.

„Gestehen Sie ruhig, Sie lieben eine andere!"

„Eine andere?"

Fritz hob wie zum Schwur die Hand.

„Nein! Sie können meinem Wort trauen."

Es war dämmerig im Zimmer geworden.

Die Nebel geisterten um die beschlagenen Scheiben, als wollten sie eindringen und Besitz ergreifen von dem trüben Raum.

Vom Glas flossen die Tropfen nieder.

Der Schrei eines Autos zerriß die Nachmittagsstille.

Ihre Stimme klang fest.

„Ich verstehe Sie nicht! Aber Sie werden es nicht hindern können, daß ich Sie dennoch liebbehalte."

Ein entsagendes Lächeln spielte um des Jünglings Mund.

Dann erfaßte er Hellas Hand, neigte sich über sie und küßte sie. Fräulein Adolfi riß sich los und eilte hinaus.

Die Tür schloß sich, Fritz war allein.

Er stand und lauschte.

Draußen verhallte der leichte Schritt.

Wirr blickte er sich um.

Ein Jungmädchentraum zerrann in nichts.

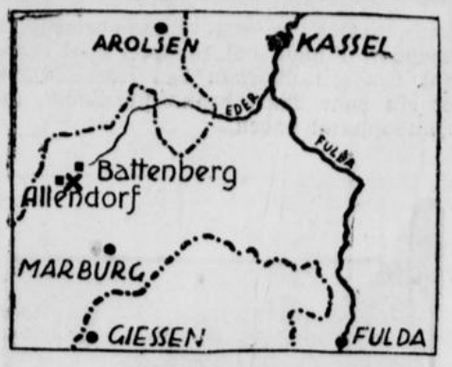
Das Schicksal wollte es so!

(Fortsetzung folgt.)

# Goldgräberei in Hessen.

**Ein Wünschelrutengänger entdeckt goldhaltigen Kieselschiefer.**

Der Arbeitslose Ludwig Koch suchte seit einiger Zeit, angeregt durch andere Goldfunde in Hessen, auf der Straße nach Battenberg mit einer Wünschelrute, mit




der er schon mehrfach Wasser gefunden hatte, nach Gold. In der Nähe von Wengershausen

**schlug die Wünschelrute heftig aus,**

und Koch begann dort zu graben. In einer Tiefe von etwa zweieinhalb Metern fand er Kieselschiefer, und der Geologe Rauschenbusch stellte fest, daß hier sogenanntes Schwemmgold, wie es die Berge bei Allendorf seit Jahrhunderten bergen, vorhanden sei. Auf den Rat des Geologen verfolgte Koch die Kieselschieferader weiter und fand immer neue Goldteilchen. Nunmehr versucht man, in einer Tiefe von zwölf Metern einen Schacht zu treiben,

**um Feingold herauszuholen.**

Natürlich ist das Goldvorkommen sehr gering: auf eine Tonne Kieselschiefer dürften etwa 500 Gramm Gold kommen. Ob sich unter solchen Umständen ein bergmännischer Abbau lohnen würde, ist fraglich. Zunächst wird in einem Laboratorium der Goldgehalt verschiedener Proben genau festgestellt.

# Vermischtes

○ **Geständnis einer mehrfachen Kindesmörderin.** Die Wirtschafterin Haupt aus Zeipau bei Sagan, die am Gründonnerstag auf die Anzeige eines früheren Liebhabers hin unter dem Verdacht des Kindesmordes verhaftet wurde, hat jetzt ein Geständnis abgelegt. Sie hat zugegeben, zwei neugeborene Kinder in heißem Wasser ertränkt und später die Leichen verbrannt zu haben. Außerdem hat die Kindesmörderin mehrere Verbrechen gegen das keimende Leben eingestanden.

⊙ **Todesopfer einer Lawine.** Bei einer Besteigung der Rocca Bella im Engadin wurden zwei Wintersportler von einer Lawine erfaßt. Während sich der eine herausarbeiten konnte, wurde der andere, Armin Höpfer aus Augsburg, unter den Schneemassen begraben. Er konnte nur als Leiche geborgen werden.

⊙ **Einführung der Sommerzeit in Frankreich am 2. April.** In Frankreich erfolgt die Einführung der Sommerzeit in der Nacht vom 2. auf den 3. April. Am 2. April, 23 Uhr, werden sämtliche Uhren um eine Stunde vorgestellt, so daß von diesem Zeitpunkte an westeuropäische und mitteleuropäische Zeit wieder ausgeglichen sind.

⊙ **Drei Fabriken eingeäschert.** In einer Motorenfabrik in Nantes brach Feuer aus, das in einem Schweröllager reiche Nahrung fand. Trotz sofortigen Eingreifens der Feuerwehren dehnte sich der Brand bald auf das ganze Gebäude aus und griff auch auf zwei angrenzende Fabriken über. Sämtliche Fabrikgebäude brannten bis auf die Grundmauern nieder. Der Schaden beträgt mehrere Millionen Frank.

⊙ **Englandflug des „Graf Zeppelin".** „Daily Expreß" hatte gemeldet, daß „Graf Zeppelin" im Mai England einen längeren Besuch abstatten werde. Das Luftschiff werde eine Reihe von Flügen über England ausführen; der Besuch solle etwa eine Woche dauern. Kapitän Lehmann teilt dazu mit, daß über dieses Programm zur Zeit Verhandlungen schweben, daß die Englandfahrt jedoch bisher noch nicht in das Fahrtenprogramm aufgenommen worden sei.

⊙ **Der Adlerfalke im Propeller.** Ein eigenartiger Zufall veranlaßte ein Flugzeugunglück an der Küste von Neusüdwales. Ein Adlerfalke flog in den Propeller eines Flugzeuges, so daß das Flugzeug etwa eine englische Meile vor Crowdy Head ins Meer abstürzte. Die drei Insassen retteten sich durch Schwimmen und kamen völlig erschöpft ans Land. Das Wrack des Flugzeuges wurde bald darauf völlig zertrümmert von den Wellen ans Ufer gespült.

⊙ **Schweres Eisenbahnunglück infolge Brückeneinsturzes.** In der Nähe von Vancouver stürzte eine infolge großer Überschwemmungen unterspülte Eisenbahnbrücke zusammen, als ein Eisenbahnzug über sie hinwegfuhr. Die Lokomotive und vier Wagen stürzten in die Tiefe. Drei Personen wurden getötet.

○ **Die „Medizinfrau" erschlagen.** In Kenya (Afrika) sind 60 Eingeborene des Wakambastammes wegen Ermordung einer „Medizinfrau", die für eine Zauberin gehalten wurde, zum Tode verurteilt worden. Die Verurteilten behaupten, daß die Ermordete der Frau eines der Angeklagten eine schwere Krankheit angezaubert habe. Als es der Zauberin auf das Verlangen einer Gruppe von jugendlichen Stammesangehörigen nicht gelang, den Zauberbann zu lösen, wurde sie mit Stöcken zu Tode geprügelt.

# Spiel und Sport

Sp. **Die deutsche Wasserballmeisterschaft** wird in diesem Jahre erstmalig in Leipzig entschieden werden. Als Termin sind der 8. und 9. Oktober vorgesehen, als Ort das Westbad.

Sp. **Hidens Nichtantreten** in Hamburg und Berlin wird wohl noch ein Nachspiel haben. Das Kontrollkomitee des Wiener Fußballverbandes wird sich in Kürze mit dieser Angelegenheit beschäftigen. Hiden hat als Gründe seines Nichtantretens bekanntgegeben, er sei verletzt und habe außerdem zu Ostern in seiner Bäckerei genug zu tun.

Sp. **Die deutsche Motorradmeisterschaft** wird nach Erledigung des Eilenriederennens mit dem zweiten Lauf auf dem Sachsenring im Grillenburger Wald bei Dresden fortgesetzt. Als Termin wurde der 10. Juli bestimmt.



## Fußballklub MdR.

In Amerika und in England ist der sporttreibende Parlamentarier nichts Besonderes. Dort kann man den Parteiführer neben dem Minister mit der Hockeykelle oder mit dem Golfschläger in der Hand sehen. In Deutschland ist man darin noch etwas zaghaft. Nun haben sich einige sportbegeisterte Reichstagsabgeordnete aus verschiedenen Parteien zusammengefunden, um die mangelnde Gelegenheit zu parlamentarischen Kämpfen durch den Kampf um den Ball zu ersetzen. Der Klub hat sich die Bezeichnung „Fußballklub MdR. 1932" zugelegt. Die Gründer sollen, wie man hört, im stillen die Hoffnung hegen daß sich auf dem Rasen die angestammte politische Kampflust ungefährlich abreagieren kann. Unser Bild zeigt eine packende Kampfszene aus dem ersten Spiel (von links): der Stürmer **Rosenberg** (NSDAP.) versucht dem Tormann **Breitscheid** (SPD.) den Ball zu entreißen, während die Spieler **Lambach** (Konservative Volkspartei), **Dingelden** (Deutsche Volkspartei) und **Erfing** (Zentrum) sich noch zu sehr von unserm Photographen ablenken ließen. Als Schiedsrichter wirkte Reichstagspräsident **Loebe** (ganz rechts.)

# Wirtschaftszeitung.

## Amtliche Börse ab 12. April.

Aufhebung des Kursveröffentlichungsverbots bevorstehend

**In der Vollversammlung des Berliner Börsenvorstandes ist einstimmig beschlossen worden, die amtliche Kursfeststellung am 12. April 1932 wieder aufzunehmen.**

Von der Regierung ist in Aussicht genommen, zu demselben Zeitpunkt das Kursveröffentlichungsverbot, das sich übrigens nicht auf amtlich festgestellte Börsenpreise erstreckt, aufzuheben. Die Vorarbeiten wegen Vereinfachung des Kurszettels sind so weit gediehen, daß mit dem Abschluß zu Beginn der nächsten Woche zu rechnen ist.

## Börse und Handel

**Amtliche Berliner Notierungen vom 30. März.**

* **Börsenbericht.** Die Börse war wenig verändert. Der Rahmen des Gesamtgeschäftes wird immer kleiner, und der offiziellen Börseneröffnung sieht man nicht mit großen Hoffnungen entgegen. Das Publikum hält sich völlig vom Geschäft zurück, und auch die Spekulation zeigt eine merkbare Zurückhaltung. Tagesgeld stellte sich infolge des Ultimo auf 6¾ Prozent und darüber. Wechsel waren angeboten. Im Verlauf war die Stimmung etwas erholt. Die Börse schloß stetig.

* **Devisenbörse.** Dollar 4,20—4,21; engl. Pfund 15,74 bis 15,78; holl. Gulden 170,08—170,42; Danz. 82,47—82,63; franz. Franc 16,56—16,60; schweiz. 81,55—81,71; belg. 58,74—58,86; Italien 21,82—21,86; schwed. Krone 84,07—84,23; dän. 86,76 bis 86,94; norweg. 83,17—83,33; tschech. 12,46—12,48; österr. Schilling 49,95—50,05; Argentinien 1,06—1,07; Spanien 31,97 bis 32,03.

* **Produktenbörse.** Kleines Geschäft auf allen Marktgebieten; Weizen mehr verlangt, die Mehlabrufe sind besser, Roggen nur etwas fester. Gerste stetig. Hafer am Lieferungsmarkt durch Andienungen gedrückt, im Promptverkehr durch Bedarfsnachfrage befestigt. Weizenmehl teurer. Unterste Roggenmehlnotiz billiger, da reines Russenroggenmehl verstärkt und billiger angeboten ist.

Getreide und Ölsaaten per 1000 Kilogramm, sonst per 100 Kilogramm in Reichsmark.

| | 30. 3. | 29. 3. |
|---|---|---|
| Weiz., märk. | 255-257 | 253-255 |
| pommersch. | — | — |
| Rogg., märk. | 198-200 | 197-199 |
| Braugerste | 183-190 | 183-190 |
| Sommergst. | — | — |
| Futtergerste | 170-179 | 170-179 |
| Wintergerste | — | — |
| Hafer, märk. | 160-167 | 159-166 |
| pommersch. | — | — |
| westpreuß. | — | — |
| Weizenmehl per 100 kg fr. Berl. br. inkl. Sack | 31,5-34,7 | 31,0-34.6 |
| Roggenmehl per 100 kg fr. Berl. br. inkl. Sack | 26,5-27,5 | 26,7-27,9 |

| | 30. 3. | 29. 3. |
|---|---|---|
| Weizkl. f. Bln. | 10,8-11,1 | 10,8-11,1 |
| Roggkl. f. Bln. | 10,4-10,7 | 10,4-10,7 |
| Leinsaat | — | — |
| Raps | — | — |
| Erbsen, Vikt. | 18,0-25,0 | 18,0-25,0 |
| kl. Speiseerbs. | 21,0-24,0 | 21,0-24,0 |
| Futtererbsen | 15,0-17,0 | 15,0-17,0 |
| Peluschken | 16,5-18,5 | 16,5-18,5 |
| Ackerbohnen | 15,0-17,0 | 15,0-17,0 |
| Wicken | 16,0-19,5 | 16,0-19,5 |
| Lupine, blaue | 11,0-12,0 | 11,0-12,0 |
| Lupine, gelbe | 15,0-17,0 | 15,0-17,0 |
| Seradella | 31,0-37,0 | 32,0-38,0 |
| Leinkuchen | 11,8-12,0 | 11,8-12,0 |
| Erdnußkuchen | 13,1-13,3 | 13,1-13,3 |
| Trockenschtzl. | 9,0-9,2 | 9,0-9,2 |
| Sojaschrot | 12,0 | 12,0 |
| Torfml. 30/70 | — | — |

### Kommt eine Devisen-Zwangswirtschaft?

Der Handelspolitische Ausschuß des Reichsverbandes der Deutschen Industrie wird zusammentreten, um sich über die der Reichsregierung vorzulegenden Fragen auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik schlüssig zu werden. Dieser Schritt steht im Zusammenhang mit der Notwendigkeit einer Devisen-Zwangswirtschaft.

### Deutsche und französische Bleistifte.

Die Verhandlungen zwischen der deutschen und französischen Bleistiftindustrie wegen Kontingentierung der Einfuhr nach Frankreich haben zu einem Kontingentsvertrag für Bleistifte und Bleistiftminen, der am 1. April in Kraft tritt, geführt.

### Eigenartiger Dünger.

Welche für uns eigenartigen Wege von primitiven Völkern für die Pflanzenernährung eingeschlagen werden, zeigt uns ein Beispiel aus Venezuela, wo das Blut aus den Schlachthäusern getrocknet wird, um als Düngerpulver Verwendung zu finden. Oder: in Malakka sammeln die Eingeborenen Knochen jeder Art in besonderen Hütten, um sie nach ihrer Verwesung in Pulverform als Dünger auszustreuen.

### Abbau der Obertarifsätze für polnische Butter und Eier.

Zu den deutsch-polnischen Verhandlungen in Warschau wird von unterrichteter Seite noch mitgeteilt: Die Polen hatten im Januar sogenannte Kriseneinfuhrverbote erlassen. Es handelt sich dabei nicht um völlig neue Verbote, sondern teilweise um alte Verbote, die die Einfuhr aus Deutschland erschwerten. Diesen polnischen Verboten stand auf deutscher Seite der Erlaß des Obertarifs gegenüber. Durch die Warschauer Verhandlungen, die zum Abschluß eines Abkommens geführt haben, ist im wesentlichen erreicht worden, daß, wie man annimmt, etwa 80 Prozent der Wareneinfuhr, die durch die Krisenein fuhrverbote erfaßt wurden, wieder ermöglicht worden sind. Durch den Abschluß dieses deutsch-polnischen Abkommens sei ein scharfer Zollkrieg vermieden worden. Im Reichsanzeiger ist als Ergebnis dieser Verhandlungen eine Verordnung der Reichsregierung veröffentlicht, welche die Anwendung der Obertarifsätze bei der Einfuhr von Butter und Eiern aus Polen mit Wirkung vom 1. April 1932 wieder rückgängig macht. Vom 1. April d. J. ab werden also bei der Einfuhr von Butter und Eiern aus Polen wieder die autonomen Zollsätze erhoben werden.

* **Berliner Schlachtviehmarkt.** (Amtlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Mark:

| | 30 3. | 22. 3. |
|---|---|---|
| Ochsen: 1. vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw., jg. | 35—36 | — |
| ältere | — | — |
| 2. sonstige vollfleischige | 33—34 | 32—34 |
| ältere | — | — |
| 3. fleischige | 30—32 | 29—31 |
| 4. gering genährte | 25—29 | 24—27 |
| Bullen: 1. jüngere, vollfl. höchst. Schlachtw. | 28—29 | 26—28 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 25—27 | 25—26 |
| 3. fleischige | 24—25 | 23—24 |
| 4. gering genährte | 22—23 | 22—24 |
| Kühe: 1. jüngere, fleischige, höchst. Schlachtw. | 23—26 | 22—25 |
| 2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete | 20—22 | 18—21 |
| 3. fleischige | 16—19 | 15—18 |
| 4. gering genährte | 13—15 | 12—14 |
| Färsen: 1. vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw. | 30—32 | 30—32 |
| 2. vollfleischige | 26—29 | 25—28 |
| 3. fleischige | 20—24 | 17—23 |
| Fresser: 1. mäßig genährtes Jungvieh | 17—22 | 17—21 |
| Kälber: 1. Doppellender bester Mast | — | — |
| beste Mast- und Saugkälber | 52—58 | 42—50 |
| 2. mittlere Mast- und Saugkälber | 35—52 | 32—45 |
| 3. geringe Kälber | 20—30 | 20—30 |
| Schafe: 1. Mastlämmer u. jg. Masthammel (Weidemast) | — | — |
| 2. Mastlämmer u. jg. Masthammel (Stallmast) | 40—42 | 35—37 |
| 3. mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe | 37—39 | 32—34 |
| Schweine: 1. Fettschweine über 300 Pfd. | 43 | — |
| 2. vollfl. Schweine v. etwa 240—300 Pfd. | 41—42 | 37—38 |
| 3. vollfl. Schweine v. etwa 200—240 Pfd. | 40—42 | 36—38 |
| 4. vollfl. Schweine v. etwa 160—200 Pfd. | 38—40 | 34—37 |
| 5. fleisch. Schweine v. etwa 120—160 Pfd. | 35—38 | 30—33 |
| 6. fleischige Schweine unter 120 Pfd. | — | — |
| 7. Sauen | 37—38 | 32—33 |

(Lebendgew.)

Auftrieb: 1241 Rinder, darunter 265 Ochsen, 308 Bullen, 668 Kühe und Färsen, zum Schlachthof direkt 82, 29 Auslandsrinder, 2275 Kälber, 24 Auslandskälber, 2824 Schafe, zum Schlachthof direkt 382, 11 057 Schweine, zum Schlachthof direkt 2105. — Verlauf: bei Rindern ziemlich glatt; bei Kälbern glatt; bei Schafen glatt; bei Schweinen ruhig.

### Hannoverscher Schlachtviehmarkt.

Auftrieb: 23 Ochsen, 100 Bullen, 208 Kühe, 78 Färsen, 308 Kälber, 105 Schafe, 1288 Schweine. Handel: Ochsen, Bullen, Kühe, Färsen schlecht, Kälber, Schafe, Schweine mittel. Preise: Ochsen A 1 32—35 (Spitzentiere am Dienstag einen Pfennig mehr), A 2 —, B 1 —, B 2 27—31, Bullen A 28—33, B 23 bis 27, Kühe A 25—28, B 20—24, C 16—19, D 12—15, Färsen A 31—35, B 28—30, C 22—25, Kälber A —, B 42—50, C 32 bis 40, D 20—30, Schafe A 38—43, B 30—35, C 25—29, D 20 bis 22, Schweine A —, B 39—40, C 38—39, D 35—37, E 33 bis 34, Sauen 32—35. Eingebrachtes Fleisch: 172 halbe hies. geschl. Rinder 25—58, 32 hies. geschl. Kälber 35—60, 12 hies. geschl. Schafe 40—75, 73 halbe hies. geschl. Schweine 45—50.

### Städtischer Schlacht- und Viehho, Braunschweig.

Auftrieb: 121 Rinder, und zwar 4 Ochsen, 47 Bullen, 51 Kühe, 18 Färsen, 1 Fresser, 71 Kälber, 14 Schafe, 723 Schweine. Seit dem letzten Markt dem Schlachthofe direkt zugeführt: 43 Rinder, 35 Kälber, 45 Schafe, 247 Schweine. Bezahlt für 100 Pfund Lebendgewicht: Ochsen —, Bullen a 27—32, b 21—26, c —, Kühe a 23—28, b 17—22, c 10—16, d —, Färsen a 27—34, b —, Fresser —, Kälber a —, b 30—48, c —, d 20—28, Schafe a 33—35, die übrigen nicht notiert. Schweine a 38—40, b 37 bis 40, c 34—40, d 32—38, e 28—34, f —, Sauen 35—37. Marktverlauf: Großvieh, Kälber, Schafe, Schweine sehr langsam, Ueberstand nichts.

# Für Jedermann

## Der Kreuzschnabel als Glücksstifter.

Um diese Zeit hört derjenige, der auf die Stimmen der Vogelwelt achtet, oft einen merkwürdigen Ruf aus den Nadelholzdickichten der Parke und Anlagen. Es klingt wie „Gip, Gip, Zock!“ und dann folgt ein wunderlicher, anmutiger Gesang. Sieht man aber näher zu, so entdeckt man eine Schar von buntfarbigen, etwas über sperlingsgroßen Vögeln, rot mit braungrauen Flügeln, die wie Papageien an den Zweigen herumklettern und mit ihren krummen Schäbeln die Samen aus den Tannen- und Kiefernzapfen herausholen. Das sind Kreuzschnäbel, wohl mit die merkwürdigsten Vertreter unserer ganzen Vogelwelt. Sie befinden sich um diese Zeit auf der Wanderung, denn bei uns wird es ihnen meist schon zu warm. Zwar nisten sie vereinzelt auch in Deutschland, aber dann doch lieber im höheren Gebirge als in der Ebene, und eigentlich zu Hause sind sie wenigstens während des Sommers fern in Finnland, dem nördlichen Schweden, Rußland und Sibirien. Im Winter aber streichen sie weiter nach Süden, manchmal sogar bis nach Italien hin, und dabei singen sie nicht nur so fröhlich wie andere Vögel in der guten Jahreszeit, sondern sie bauen auch mitten in Eis und Schnee ihre Nester, ziehen ihre Jungen groß und führen diese jetzt zu Frühjahrsbeginn ausgewachsen in die nordische Heimat zurück.

An diese auffallenden Vögel hat das Volk viele Sagen geknüpft. Als der Heiland am Kreuz gehangen habe, seien sie voll Mitleid herbeigeflogen und hätten versucht, die Nägel herauszuziehen. Dabei hätten sie sich die Schnäbel so verbogen, wie wir sie heute noch sehen. Hierfür seien sie belohnt worden, indem ihr Körper wie ein Sinnbild der Überwindung des Todes unverwesbar geworden sei. Diese letztere Beobachtung ist zutreffend. Infolge der vielen Nadelholzsämereien, die sie zu sich nehmen, ist das Fleisch dieser Vögel so mit Harz durchtränkt, daß es nach dem Tode, ohne zu verfaulen, wie eine Mumie erhalten bleibt, und dieser Harzgehalt bietet den Kreuzschnäbeln außerdem eine Sicherheit gegen die Nachstellungen der Raubvögel, die anderen Sängern eifrig nachstellen.

Ein Vogel, der mitten im Winter singt und seine Jungen ausbrütet, der wie ein Papagei mit Hilfe seines krummen Schnabels klettert, der so auffällig gefärbt ist und dessen Körper nicht wie alle andere Kreatur der Fäulnis anheimfällt, der obendrein auch noch mit der Leidensgeschichte Christi in Zusammenhang gebracht wird, das sind Gründe genug, um dem Kreuzschnabel eine besondere Rolle in den volkstümlichen Vorstellungen einzuräumen. Während das Erscheinen mancher anderer nordischer Gäste als unheilverkündend gilt, während man dem wunderschönen Seidenschwanz nachredet, daß er Krieg und Pestilenz bringe und der Tannenhäher als Unglücksbote für denjenigen gilt, dem er erscheint, wird der Kreuzschnabel überall als glückliche Vorbedeutung geschätzt. In vielen Gebirgsorten wird er in Käfigen gehalten, weil er nicht nur Segen in die Haushaltung bringt, sondern sogar im Rufe steht, gewisse Krankheiten abzuhalten. Manchmal haben sogar Mann und Frau verschiedene Kreuzschnäbel als Glücksstifter zu füttern, die Männer die mit rechts, die Frauen die mit links gekrümmten Schnäbeln. Selbst bis in die aufgeklärte, über Aberglauben erhabene Großstadt verirrt sich der Kreuzschnabel als Glücksvogel. Auf den Jahrmärkten und Rummelplätzen wird er dazu abgerichtet, die Lose oder die Glücksbriefe mit den Prophezeiungen des künftigen Schicksals der Neugierigen zu ziehen, und da die Karfreitagsvögelchen sehr zahm und klug sind, erledigen sie diese Aufgabe mit einer Drolligkeit, die alle Zuschauer erheitert.

## Brom im Blut, und was es bedeutet.

Der Bromgehalt des Blutes ist bei allen Menschen gleich groß — mit einer einzigen Ausnahme: bei gewissen Geisteskrankheiten ist der Bromgehalt regelmäßig um 50 bis 60 Prozent geringer als beim normalen Menschen. Diese überaus wichtige Feststellung, die es dem Arzte ermöglicht, für bestimmte seelische Erkrankungen in sicherer Weise die richtige Diagnose zu stellen, ist jetzt von dem Berliner Arzt Professor Hermann Zondek gemacht und in der Berliner Medizinischen Gesellschaft mitgeteilt worden. Was nun die erwähnten Geisteskrankheiten betrifft, so handelt es sich um ein Irresein, bei dem Zeiten tiefster Niedergeschlagenheit und Willensschwäche mit Zeiten krankhaft gesteigerten, aber meist planlosen Tätigkeitsdranges abwechseln. Bisher stand die ärztliche Kunst dieser Krankheit, die besonders Frauen in einem gewissen Lebensalter befällt, machtlos gegenüber. Eines der wichtigsten Merkmale der Krankheit ist Schlaflosigkeit. Professor Zondek bewies, daß diese Schlaflosigkeit gleichfalls durch Störungen im Bromstoffwechsel verursacht wird. Und nun die Heilungsversuche — denn man soll vorsichtigerweise einstweilen noch nicht von Heilungen, sondern von Versuchen zur Heilung der Kranken sprechen.

Das Brom konnte in der Form, in der es im Blute vorkommt, isoliert werden, und ganz geringe Mengen dieses Stoffes genügen, um bei dem Kranken eine 36stündige tiefe Müdigkeit zu erzeugen. Unter solcher Brombehandlung wurden selbst schwere Gemütsverstimmungen in verhältnismäßig kurzer Zeit wesentlich gebessert. Wenn es wirklich gelänge, Schlaflosigkeit, die bekanntlich eines der verbreitetsten Leiden ist, durch ein organisches Mittel und nicht durch sogenannte „Schlafmittel“, die nicht immer ganz harmlos sind, zu bessern, so wäre das schon ein großer Fortschritt. Noch weit wichtiger aber ist der von Zondek gewiesene Weg zur Erkennung bestimmter Gemütsdepressionen. Erkennung heißt eines Tages vielleicht auch hier Heilung.

## Sensationelle neue Erfindungen.

Zwei wichtige neue Erfindungen, von denen schon früher die Rede war, die dann aber ein bißchen in Vergessenheit geraten sind, sind in der Stille so gereift, daß sie vom 1. April ab allen Rundfunkfreunden und allen Telephonabonnenten praktisch vorgeführt werden können. Durch Einfügung eines kleinen, kaum merkbaren Stiftes in die Anode des Rundfunkapparates wird es möglich sein, eine Verbindung zwischen dem Rundfunkhörer und den Sendestellen zu schaffen. Es wird dem Rundfunkhörer ermöglicht, seinen Beifall oder sein Mißfallen über die an sein Ohr gelangenden Vorträge zum Ausdruck zu bringen. Damit wäre einem seit langem gehegten Wunsche derjenigen, welche am Mikrophon sprechen oder singen und gern sofort wissen möchten, ob und wie sie gefallen, Genüge getan. Störungen durch überlaute Kundgebungen sollen nicht zu befürchten sein, da im Falle eines Skandals die Klatscher oder Zischer sofort ausgeschaltet werden können.

Interessanter noch ist eine in den Fernsprechapparat einzubauende Erfindung, die Telephongespräche automatisch in jede beliebige fremde Sprache übersetzt. Man kann z. B. von Berlin aus in deutscher Sprache mit einem Geschäftsfreunde in Paris fernsprechen, und das Gespräch dringt automatisch in französischer Sprache an das Ohr des Parisers. Im Sitzungssaale des Völkerbundrates in Genf sind übrigens derartige Fernsprechapparate schon vor längerer Zeit erprobt worden. Vom 1. April ab kann das jeder Telephoninteressent, der ein paar Mark dranwenden will, an seinem eigenen Hausapparat haben.





### Das Neueste von der Mode

Auf einer Schönheitskonkurrenz in Newyork wurden die neuesten Schöpfungen der Haarkünstler gezeigt: (oben) die **Haartracht für den Sommer 1932** und (rechts) **goldene Augenwimpern.** Man wird die Haare wieder so lang wachsen lassen, daß man aus ihnen durch Flechten einen großen turmartigen Aufbau formen wird. — Je größer der Aufbau, um so schöner die Frisur.

Die Augenwimpern (unten) sind dünne Goldfäden, die kunstvoll an die Lider geklebt werden und den Augen einen strahlenden Blick verleihen sollen.

## Goethe als Esser, Trinker und — Nichtraucher.

Den „Giften des Alltags“ stand Goethe während seines ganzen Lebens nicht immer mit gleicher Einstellung gegenüber. Als Student in Leipzig und auch noch später war er dem Alkohol nicht ganz fremd, und Bier und Wein wurden in beträchtlichen Mengen von ihm getrunken. In späteren Jahren wurde er jedoch sehr mäßig, aber nie so mäßig, daß er ganz auf den Alkohol verzichtet hätte. Er trank den Wein meist mit Wasser vermischt. Oft aber machte er es so, daß er den Gästen, die er hatte, „reinen Wein einschenkte“, während er selbst Marienbader Kreuzbrunn trank. Das war in einer Zeit, als er stark an Verdauungsstörungen und Verstopfungen litt, und daran wieder litt er, weil er im Essen zwar nicht unmäßig, aber durchaus nicht sehr mäßig war. Er war das, was man einen starken Esser nennt, und selbst dann, wenn er auf ärztlichen Rat diät lebte, aß er immer noch mehr als ein normaler Esser. Wenn er wegen seiner Magenbeschwerden für einige Zeit dem Alkohol entsagen mußte, trank er gern Kaffee mit Milch, aber nicht in übergroßen Mengen. Dagegen war er ein geschworener Feind des Rauchens, was er verschiedentlich im Gespräch, aber auch in seinen Dichtungen bekundete. Eines Tages schenkte Goethe dem Chemiker Runge eine Schachtel mit Kaffeebohnen, die er selbst von einem Griechen als „etwas ganz Vorzügliches“ erhalten hatte. „Dies können Sie zu Ihren Untersuchungen brauchen“, sagte Goethe zu Runge. Und Runge untersuchte und entdeckte bald darauf im Kaffee das Coffein.

## Heitere Umschau.

**Unterbrochene Hochzeitsreise.** Sumpfwitz (telegraphiert von der Hochzeitsreise von Monaco an seinen Schwiegervater): „Mitgift verspielt: Frau als Pfand im Hotel, harrt der Auslösung — schwimme selbst auf hoher See — Ziel unbestimmt — stelle das weitere schwiegerväterlichem Ermessen anheim.“

**Zartgefühl und Delikatesse.** „Der junge Meier besitzt doch recht viel Zartgefühl.“ — „Er war ja auch lange in einer Delikatessenhandlung.“

**Geweint muß werden.** „Du, Onkel erzähl mir doch eine von deinen schönen Geschichten.“ — „Meinetwegen, dann mußt du auch in dein Bett gehen, ohne zu weinen.“ — „Nein, Onkel, da wein' ich lieber.“

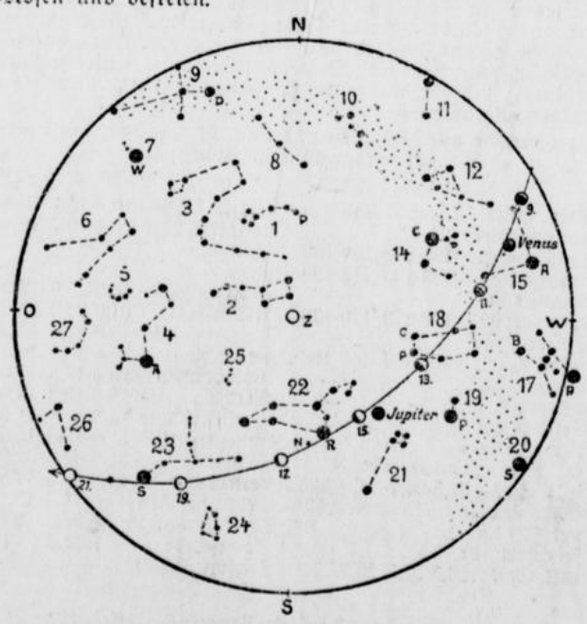
## Der Sternenhimmel im April.

Nachdem die Sonne am 20. März die nördliche Himmelshälfte erreicht und damit den Frühling im astronomischen Sinne eingeleitet hat, wandert sie im Laufe des kommenden Monats aus dem Sternbild der Fische in das des Widders. Dadurch wird die Länge des Tages um etwa zwei Stunden vergrößert.

Die Mondphasen fallen auf folgende Daten: am 6. April ist Neumond, am 14. Erstes Viertel, am 20. Vollmond und am 27. Letztes Viertel.

In den späten Nachmittagsstunden, schon kurz nach Sonnenuntergang, leuchtet am westlichen Himmel als Abendstern die Venus, die mit hereinbrechender Dunkelheit in ihrem vollen Glanze sichtbar ist und dem Firmament ein fast festliches Gepräge verleiht. Unter den Sternen in ihrer Nachbarschaft finden wir die kleine, fast als Nebel erscheinende Gruppe der Plejaden, an deren Stellung wir die Wanderung des Planeten unter den Sternen im Laufe der Abende leicht zu kontrollieren vermögen. Hier erkennen wir auch die Sternbilder, die wir während des Winters beobachtet haben und die jetzt, dem ehernen Naturgesetz folgend, sich dem Horizont nähern. Da steht etwas höher, fast im Süden, zwischen den Bildern Krebs und Löwe, der Planet Jupiter, hell und strahlend, aber doch nicht annähernd der Venus gleichend, und bietet uns ein zweites, willkommenes Beobachtungsobjekt. Der Löwe, ein besonders schönes Bild mit dem hellen Regulus, führt uns weiter nach Südosten zur Jungfrau mit der Spika und noch weiter nach Osten, wo die ersten Sommerbilder ihren Kreislauf beginnen. Da ist der rote Arktur als Hauptstern des Bärenhüters Bootes, daneben der schwache Halbkreis der Nördlichen Krone und der Herkules. Ganz tief am Horizont erkennen wir die Wega in der Leier, und an ganz besonders klaren Abenden auch die ersten Sterne des Schwanes. Der Große Wagen erreicht den höchsten Punkt seiner Bahn, hoch zu unseren Häupten leuchten seine sieben Sterne, die wir ohne Schwierigkeiten wiederfinden, und tief im Norden steht die Cassiopeja, die ihrem tiefsten Stande zustrebt. Die Milchstraße läuft dem Horizont parallel und verschwindet fast in der Dämmerung der Atmosphäre.

Wir sehen wieder einmal, der Sternenhimmel spricht seine eigene Sprache, und es gehört nur ein wenig Lust und Liebe dazu, diese Sprache zu verstehen und zu deuten. Und wer sich die kleine Mühe macht, nur einige Male im Monat unsere Sternkarte zur Hand zu nehmen und nach unserer Beschreibung die einzelnen Bilder aufzusuchen, wird viel Freude daran haben. Er wird allmählich den Bau des Weltalls erkennen lernen und durch die Betrachtung des gestirnten Himmels Stunden verleben, die ihn von den Sorgen des Alltags loslösen und befreien.




1. Kleiner Bär P=Polarstern, 2. Grosser Bär, 3. Drache, 4. Bootes, A=Arktur, 5 Krone 6 Herkules, 7. Leier W=Wega, 8. Cepheus, 9. Schwan D=Deneb, 10. Cassiopeja, 11. Andromeda, 12. Perseus, 14. Fuhrmann C=Capella, 15. Stier A=Aldebaran, 17. Orion B=Beteigeuze, R=Rigel, 18. Zwillinge C=Castor, P=Pollux, 19. Kleiner Hund P=Prokyon, 20. Grosser Hund S=Sirius, 21. Wasserschlange, 22. Löwe R=Regulus, 23. Jungfrau S=Spica, 24. Rabe, 25. Haar der Berenice, 26. Waage, 27. Schlange. Z=Zenit. Mond: vom 9. bis 21. April. Planeten: Venus, Jupiter, Neptun.

Die Sternkarte ist für den 1. April, abends 10 Uhr, 15. April, abends 9 Uhr, und 30. April, abends 8 Uhr, für Berlin, also für eine Polhöhe von 52½ Grad, berechnet. Die Sternbilder sind durch punktierte Linien verbunden und mit einer Nummer versehen. Die Buchstaben sind Abkürzungen für die Eigennamen der hellen Sterne. Die Stellungen des Mondes sind von zwei zu zwei Tagen eingetragen. Das Datum steht unterhalb des Mondbildes, die Pfeillinie zeigt die Richtung der Mondbahn an.